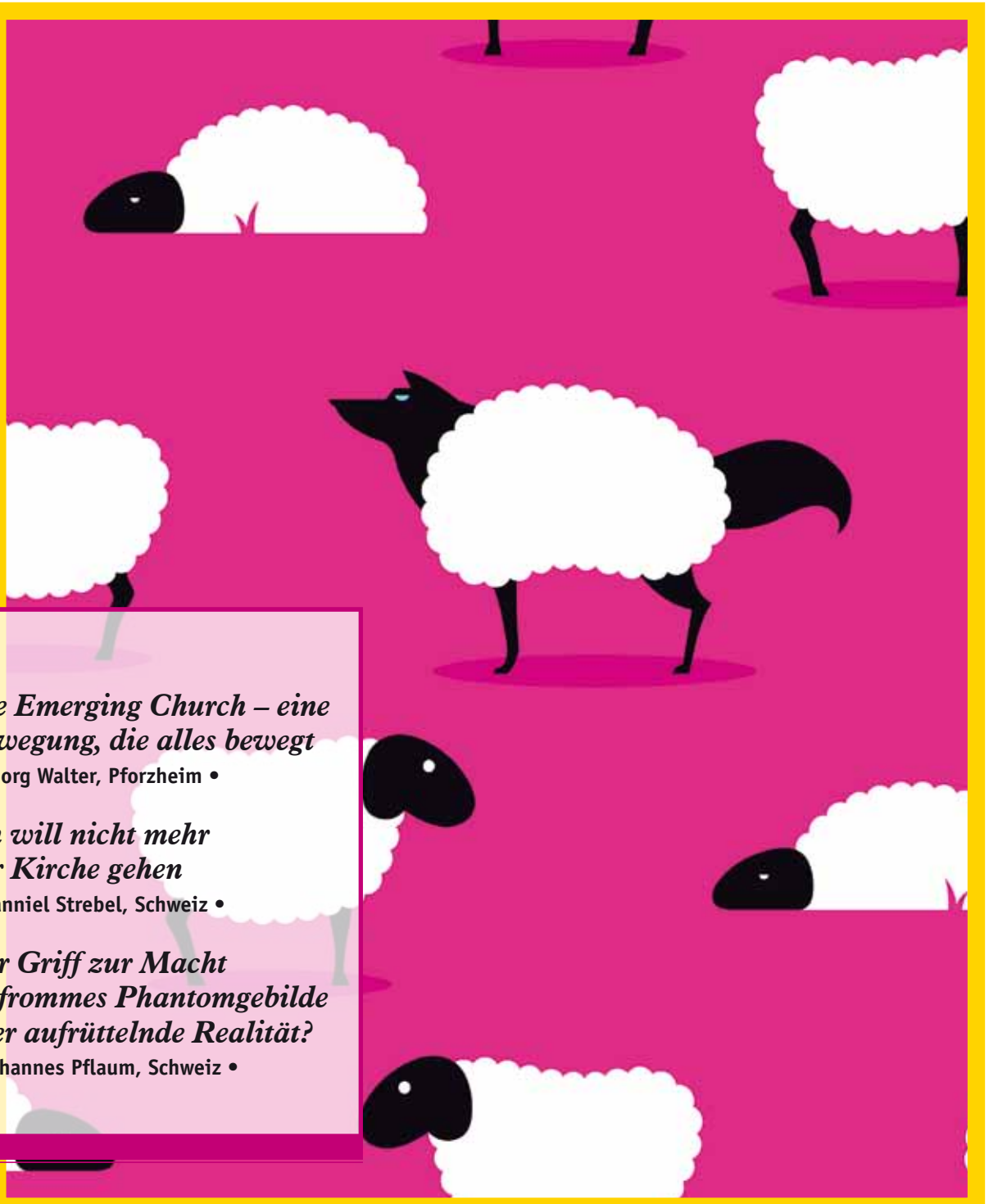


emeindegründung

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



***Die Emerging Church – eine
Bewegung, die alles bewegt***

• Georg Walter, Pforzheim •

***Ich will nicht mehr
zur Kirche gehen***

• Hanniel Strebel, Schweiz •

***Der Griff zur Macht
— frommes Phantomgebilde
oder aufrüttelnde Realität?***

• Johannes Pflaum, Schweiz •



Gemeindegründung
29. Jahrgang
Heft-Nummer 113
Ausgabe 1/13

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Michael Leister (2. Vors.),
 Christian Andresen, Jeff Brown,
 Heinrich Thanner, Dale Sigafos

Schriftleitung

Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung

Michael Leister, Hünfeld

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
 Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Auflage

vierteljährlich, 5.200 St.

Spendenkonto

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto
 30-342868-4; sonstiges Europa: IBAN:
 DE57 5306 1230 0000 6225 08, BIC-
 Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis

© 12 fotolia.com, S. 1, 2, 6, 4-5, 7, 12-13, 15, 22-23,
 29, 32; Plock, S. 3; Feriendorf Groß Väter, S. 4, Frank
 Scheil, S. 4; Lars Kaiser, S. 4; Paul Hahn, S. 4; Kerstin
 Düsterhöft, S. 4; EBTC e.V., S. 4, 5; Leister, S. 21;
 Sigafos, S. 21; Bibelheim Männedorf, S. 21; © 12
 stock.exchng.vi, S. 21.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-
 tor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis und
 Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jewei-
 ligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise
 in allen Details mit der Sicht des Redaktionsteams.

ZEITGEIST

Die Emerging Church – eine Bewegung, die alles bewegt

Georg Walter

»Die Emerging Church-Bewegung ist eine relativ junge Bewegung, die in den 1990er Jahren in den USA entstanden ist. Georg Walter zeigt auf, dass es sich nicht um eine neue Gemeindeform handelt, sondern um eine Bewegung, die Gemeinden unterschiedlicher Prägung durchdringen will und die in ihrer Ausprägung eine große Bandbreite aufweist. Sie ist im Fluss und meidet theologische Festlegungen. Ausgehend von den Merkmalen des radikaleren Flügels der Bewegung beschreibt Walter sieben Kennzeichen der Emerging Church und zeigt die unübersehbaren Gefahren auf, auch wenn das Grundanliegen durchaus biblisch ist: sie will in einer postmodernen Welt ein authentisches und relevantes Zeugnis sein.« 6



REZENSION

Ich will nicht mehr zur Kirche gehen

Hanniel Strebel

»In dieser Rezension reflektiert Hanniel Strebel das Buch „Der Schrei der Wildgänse“, das über 13 Kapitel die schrittweise innerliche Veränderung eines Ex-Co-Pastors einer „gut geölten“ Gemeindemaschinerie in den USA beschreibt. Anhand von vier Fragen – Wer war Jesus wirklich? Was bedeutet sein Kreuzestod? In welcher Form können wir mit seiner täglichen Führung rechnen? Und was ist das Verhältnis von Kirche und Institution? – analysiert Strebel die Botschaft des Buches, das ohne Zweifel emergentes Gedankengut verbreiten möchte. Der Autor zeigt auf, wie eine bedürfnisorientierte Theologie unsere Beziehung zu Gott auf den Kopf stellt. Anstatt dass sich der Mensch als Diener des höchsten Gottes sieht, dem er sich in Demut und Dankbarkeit unterstellt, verlangt der Mensch, dass ihm der König der Könige dient und ihm die Wünsche erfüllt, die er verzweifelt und sehnsüchtig glaubt, erfüllt haben zu müssen.« 22

REZENSION

Der Griff zur Macht — frommes Phantomgebilde oder aufrüttelnde Realität?

Johannes Pflaum

»Das Buch von Martin Erdmann behandelt das immer deutlicher werdende Streben des Evangelikalismus nach Anerkennung und Einfluss in Gesellschaft und Politik, um damit das sichtbare Reich Gottes auf Erden zu bringen, was Erdmann unter dem Begriff Dominionismus zusammenfasst. Johannes Pflaum zeigt die Schwächen in Erdmanns Analyse auf, die vor allem in seinem zuweilen spekulativen Charakter liegen. Doch bleibt der Autor dort nicht stehen. Vielmehr legt er offen, wie in der Missiologie und Evangeliumsverkündigung eine tragische Akzentverschiebung stattgefunden hat, von der lebensrettenden Botschaft von Himmel und Hölle hin zu einem sozialen Evangelium und einem damit verbundenen anderen Missionsverständnis.« 29



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die vorliegende Ausgabe unserer Zeitschrift befasst sich noch einmal – und vielleicht nicht zum letzten Mal – mit der „Emerging Church“ oder der „Emergenten Kirche“. Manche Leser können mit diesen Stichworten vielleicht nicht viel anfangen. Darum möchte ich ein Zitat von John MacArthur wiederholen. Er sagte zu dieser Thematik, er habe in mehr als 40 Jahren des Gemeindedienstes keine solch gefährliche Bewegung aufkommen sehen wie die Emerging Church. MacArthur lebt weit weg in Kalifornien. Aber diese Strömung ist längst nicht nur auf die USA begrenzt, sondern hat sich inzwischen weltweit ausgebreitet.

Ein Kind der Postmoderne

Die Emergente Kirche ist ein Kind der Postmoderne. Postmodern denkende Leiter wie Brian McLaren, Erwin McManus und Rob Bell geben den Ton an. In Deutschland sind es u.a. Tobias Faix und Johannes Reimer. Aus ihrer Sicht wollen sie eine verknöcherte Kirche reformieren und die Gesellschaft neu mit dem Evangelium durchdringen. Kritiker dieses Ansatzes befürchten eher eine weitere Verweltlichung und Verflachung der Gemeinden sowie die Etablierung einer unbiblischen Reich-Gottes-Lehre.

Der Buchautor Georg Walter befasst sich seit Jahren mit postmodernen Entwicklungen. Er steuert mit seinem Artikel, den wir in zwei Teile aufgeteilt haben, den Löwenanteil zu diesem Heft bei. Bitte lesen Sie seine Ausführungen und geben Sie den Artikel an die Verantwortungsträger Ihrer Gemeinde (Pastoren, Älteste,

Jugendleiter etc.) weiter. Es steht viel auf dem Spiel!

Noch mehr Kinder der Postmoderne

Dann geht es in diesem Magazin noch um zwei Bücher. Das eine

zirkuliert bereits seit mehreren Jahren unerschrocken in vielen Gemeinden und richtet aus unserer Sicht mehr Schaden als Nutzen an: „Der Schrei der Wildgänse“. Hanniel Strebel hat es gründlich gelesen und rezensiert. Der andere Titel ist das Buch „Der Griff zur Macht“ von Martin Erdmann. Es wurde von Thomas Schirmacher heftig kritisiert, aus unserer Sicht zu heftig. Darum hat sich Johannes Pflaum nochmals darüber Gedanken gemacht.

*„Lasst euch
nicht fortreißen durch
verschiedenartige und fremde
Lehren! Denn es ist gut,
dass das Herz durch Gnade
gefestigt wird ...“*

HEBRÄER 13,9

Durch Gnade fest werden

Das Jahr 2013 liegt noch weitgehend vor uns. Wir wollen mit der Bibel in der Hand in der Kraft des HERRN Gemeinde bauen. Auf der anderen Seite wollen wir wachsam sein und beten, damit wir nicht durch fremde Lehren fortgerissen werden, sondern unsere Herzen durch Gnade fest werden.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen

W. Plock
Wilfried Plock



Einladung zur 12. Frühjahrskonferenz der KfG

Fr., 12.04. – So., 14.04.2013 im Feriendorf Groß Väter See (50 km nördlich von Berlin)
mit Dr. Wolfgang Nestvogel

Was ist die Bibel – und welcher Auslegungszugang wird dem Schlüsseldokument der Christenheit gerecht? Das Ringen um Schriftverständnis und Hermeneutik hat sich als wichtigster Motor der theologiegeschichtlichen Diskussion und Schicksalsfrage der Gemeinde Jesu Christi erwiesen.

**»Vom Schriftprinzip zur Schriftkritik
– 500 Jahre Theologiegeschichte im
Überblick«**

Dr. Nestvogel versteht es, die Kirchengeschichte lebendig zu machen, indem er mit großem Einblick und Scharfsinn auf die theologischen Entwicklungen zwischen der Reformation und der heutigen Zeit eingeht. In seiner unnachahmlichen Art und Weise zeigt er auf, wie sich unterschiedliche Strömungen entwickelten und wie diese auch wieder im postmodernen Denken zu finden sind.

Die Konferenz ist ein Aufruf zur Treue und Standhaftigkeit, in einer Zeit, in der es wenig Absolutes gibt.

DER VERANSTALTUNGSORT

In der Schorfheide, ca. 50 km nördlich von Berlin, stellt wieder das schön gelegene Feriendorf am Groß Väter See genügend Platz zur Verfügung. Die Kosten für Erwachsene liegen zw. 36,- EUR und 39,- EUR pro Tag (Vollpension); für Kinder und Jugendliche gibt es wieder Staffelpreise zwischen 18,- EUR und 26,- EUR. Die Konferenzgebühr liegt ebenfalls wieder auf niedrigerem Niveau.

Einzelpersonen überweisen bitte 20,- EUR, Ehepaare 30,- EUR nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG. Wir möchten damit besonders den Interessenten aus den neuen Bundesländern die Teilnahme so leicht wie möglich machen.



Wolfgang Nestvogel

ZUR ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter www.kfg.org anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer. Bitte unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage am Groß Väter See und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Frühjahr 2013. ☛

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 12. Frühjahrskonferenz der KfG vom 12.-14.04.13 im Feriendorf Groß Väter See an
(Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen | Für Kinder wird wie immer ein gesondertes Programm angeboten):

Name, Vorname

Straße & Hausnummer

PLZ Ort

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Datum Unterschrift

Herr Frau Ehepaar Alter

Name des 1. Kindes Alter

Name des 2. Kindes Alter

Name des 3. Kindes Alter

Einsendeschluss: 28.03.13

Vom Schriftprinzip zur Schriftkritik ...

Ein Drama mit Folgen – und wie die Gemeinde Jesu sich wehren kann!

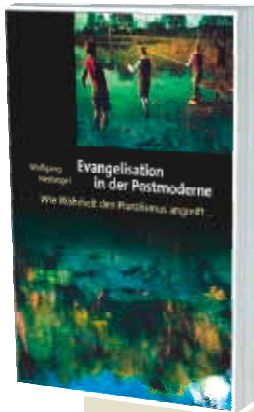
Gemeindebau ist geistlicher Kampf. Eines der wichtigsten Schlachtfelder, auf denen die Jünger Jesu sich heute bewähren müssen, ist die Auseinandersetzung mit offener und versteckter Bibelkritik. Diese konnte zum Teil sogar in evangelikale Kreise eindringen und ist längst nicht nur ein Spezialthema für Fachleute. Bereits in der Grundschule müssen sich unsere Kinder mit den vermeintlich selbstverständlichen Ergebnissen jener „historisch-kritischen Forschung“ auseinandersetzen, die ihre Lehrer im Studium als „wissenschaftlichen Umgang mit der Bibel“ kennengelernt haben. Wieviel Autorität kann die Bibel wirklich beanspruchen? Bei dieser Frage steht viel auf dem Spiel: die Gesundheit unserer Gemeinden, die Klarheit unserer Evangelisation und über allem die Ehre unseres Herrn.

Wer die Bibelkritik geistlich und geistig überwinden will, muss ihre Denkweise und damit auch ihren Ideologiecharakter verstehen. Wie konnte aus dem Schriftprinzip (sola scriptura = allein die Schrift!), mit dem die Reformatoren die Ketten der katholischen Werkgerechtigkeit abgeschüttelt hatten, das neue Gesetz einer humanistischen Schriftkritik werden? Je besser wir diese Geschichte kennen, umso weniger kann man uns manipulieren. Wer die Entstehung der Bibelkritik studiert, stößt dabei nicht nur auf graue Theorien, sondern auf ein Drama, einen geistigen Kampf um Leben und Tod, um Macht und Einfluss.

Wie so oft erweist sich die Kirchengeschichte auch hier als Krimi, dessen wichtigste „Tatorte“ wir in verschiedenen Jahrhunderten aufsuchen wollen. Wie konnte es passieren, dass sich zwischen Glauben und Denken

plötzlich ein tiefer Graben auftat? Wer bekämpfte die Autorität der Bibel mit welchen Mitteln? Warum vertrauten viele Theologen seit dem 18. Jahrhundert ihren philosophischen Lehrmeistern mehr als dem Herrn Jesus Christus? Wie wehrte sich die Gemeinde Jesu gegen den Machtanspruch der Bibelkritik? Welche Rolle spielt dabei die theologische Ausbildung? Wie gehen wir heute mit (scheinbaren) Widersprüchen innerhalb der Bibel um? Wie gebrauchen wir Gottes Wort als „Schwert des Geistes“ (Eph 6,17)?

Wer seinen Glaubensgeschwistern (angefangen mit den eigenen Kindern!) in Zweifelsfragen seelsorgerlich zur Seite stehen und ihnen bei der Gewinnung einer biblischen Weltanschauung helfen will, kann sich diesem Thema nicht entziehen. Schicksalsstunden der Theologiegeschichte werden früher oder später zu Schicksalsfragen der Gemeinde. Und wir müssen immer wieder entscheiden, wem wir vertrauen und dienen wollen: unserem HERRN oder den Herrschaften des Zeitgeistes. ☞



Buchempfehlung ...

Wolfgang Nestvogel
Evangelisation in der Postmoderne
Wie Wahrheit den Pluralismus angreift ...
Paperback, 160 Seiten
ISBN: 978-3-89397-968-4
Artikel-Nr.: 255.968

Jede Generation von Christen ist neu herausgefordert, das ewige Evangelium zu ihren jeweiligen Zeitgenossen zu bringen. Darum müssen wir beide Seiten präzise verstehen: Das Evangelium darf nicht verkürzt werden – und an dem Adressaten soll nicht vorbeigeredet werden. Wie kann dieser Brückenschlag heute unter den Bedingungen der sogenannten »Postmoderne« gelingen? Der Autor belegt, dass manche evangelistische Konzepte – wie zum Beispiel ProChrist – sich mehr als Produkt denn als Überwindung der Postmoderne erweisen. Aber er bleibt nicht bei der Kritik stehen. Der letzte Teil beschreibt Perspektiven und Wege, die zu einer offensiven Evangelisationspraxis ermutigen und verpflichten. ☞



über den Referenten ...

Dr. Wolfgang Nestvogel ist Pastor der Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover, Bibellehrer und Professor und mit Vorträgen zu biblischen, apologetischen und evangelistischen Themen auf Reisen. Sein Theologiestudium absolvierte er in Krelingen, Göttingen und Tübingen. Die Promotion über „Martyn Lloyd-Jones und sein Konzept von Evangelisation“ erfolgte an der Universität Erlangen.

Wolfgang Nestvogel ist verheiratet mit Patricia; die beiden haben einen Sohn (22 J.) und eine Tochter (20 J.). ☞

Die Emerging Church – eine Bewegung, die alles bewegt

Teil 1

Georg Walter, Pforzheim

Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Dies sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet, und niemand wird schließen, und schließt, und niemand wird öffnen: Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand schließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet ...

Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der

Erde wohnen. Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand deinen Siegeskranz nehme! (Offenbarung 3,7-8; 10-11)

Wer die neutestamentlichen Briefe aufmerksam studiert, dem wird nicht entgehen, dass die Christenheit des 1. Jahrhunderts von Anbeginn an vielfältig durch Irr- und Sonderlehren angefochten war. Paulus warnte die Korinther vor falschen Aposteln und musste ihnen bezeugen, dass sie einen „anderen Jesus und ein anderes Evangelium“ (2Kor 11,4) angenommen hatten. Die Galater waren verzaubert durch judaistische Gesetzeslehrer (Gal 3,1), und auch die Kolosser waren mit gesetzlichen Tendenzen konfrontiert – mit „Verführern, die mit überredenden Worten“ (Kol 2,4)

auftraten. Den Kolossern schreibt Paulus: „Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß!“ (Kol 2,8). Die Thessalonicher waren durch prophetische Rede und Briefe unter falschem Namen angefochten, so „als ob der Tag des Herrn da wäre“ (2Thess 2,2). Und an Timotheus schrieb Paulus, die „altweiberhaften Fabeln und ungereimten Streitfragen abzuweisen“ (1Tim 4,7; 2Tim 2,23).

Petrus warnt vor falschen Propheten und vor falscher Lehre (2Petr 2,1) und prophezeit, dass „viele ihren Ausschweifungen nachfolgen werden“ (2Petr 2,2). Johannes warnt in seinem 1. Brief vor den antichristlichen, gnostischen Irrlehrern



»Doch Christen sollten ihren Blick nicht allein auf die Schwächen der Gemeinde richten, sondern auf den Herrn der Gemeinde, der „alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt“.«

und falschen Propheten, die nicht bekannten, dass Jesus Christus „im Fleisch gekommen“ (1Joh 4,1-3) und der „wahrhaftige Gott“ ist (1Joh 5,20). Judas warnte vor gottlosen Menschen, die sich „heimlich eingeschlichen hatten“ und den „Weg Kains gingen und sich für Lohn dem Irrtum Bileams völlig hingaben“ (Jud 4; 11).

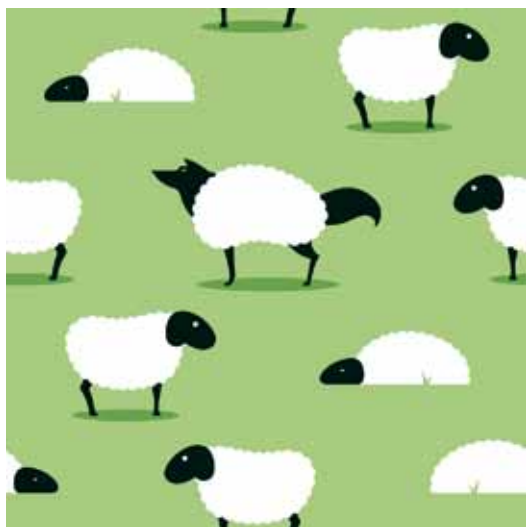
Die sieben Sendschreiben der Offenbarung zeichnen das Bild der Gemeinde am Ende des 1. Jahrhunderts nach Christus, in welcher nur zwei der sieben Gemeinden – Smyrna und Philadelphia – nicht getadelt werden. Die Epheser hatten immerhin die falschen Apostel als Lügner erkannt, aber sie hatten ihre erste Liebe verlassen (Offb 3,2-4). Pergamon hatte solche, die an „der Lehre Bileams festhielten“ (Offb 3,14) und

Thyatira ließ das „Weib Isebel gewähren, die sich eine Prophetin nennt“ (Offb 3,20). Schon die Urgemeinde war demzufolge von allen Seiten durch irrige Lehren bedrängt, und es gelang ihr nicht immer, die ein für allemal überlieferte apostolische Glaubenslehre rein zu halten.

Man könnte angesichts dieses düsteren Bildes leicht den Mut verlieren und zu dem Schluss kommen, dass falsche Lehre so übermächtig ist, dass es nur wenigen Gemeinden gelingt, an der reinen apostolischen Lehre, am biblischen Evangelium der Apostel, festzuhalten. Doch Christen sollten ihren Blick nicht allein auf die Schwächen der Gemeinde richten, sondern auf den Herrn der Gemeinde, der „alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt“ (Hebr 1,3) und

der „ihre Herzen und unsere Gedanken zu bewahren vermag in Christus Jesus“ (Phil 4,7). Gott ist größer als alle Irrlehrer und falschen Propheten. Dass die Gemeinde Jesu noch heute Bestand hat, ist Zeugnis für die Allmacht Gottes.

Die *Emerging Church*-Bewegung ist eine relativ junge Bewegung, die in den 1990er Jahren in den USA entstanden ist. Der Begriff *Emerging Church* kommt aus dem Englischen und setzt sich aus



den beiden Worten „Emerging“ – *im Entstehen sein, sich herausbilden, hervortreten* – und „Church“ – *Kirche oder Gemeinde* – zusammen. Die *Emerging Church* in ihrem Selbstbild sieht sich allerdings nicht als eine neue Bewegung. Sie will keine neue Kirche oder neue Denomination schaffen, sondern im Dialog (*emergent conversation*) mit allen Christen stehen. Sie ist im Fluss und meidet theologische Festlegungen. Ihre Vertreter suchen nach neuen Wegen, wie man dem postmodernen Menschen das Evangelium nahebringen kann. Ihre Anhänger verstehen sich selbst als „postmoderne Christen“, die ihr Christsein in der Postmoderne leben wollen. Während der Begriff *Emerging Church* im Deutschen in der Regel übernommen wurde, trifft man vielfach auch auf das eingedeutschte Adjektiv „emergent“, um Dinge und Eigenschaften zu beschreiben, die der *Emerging Church* zuzuordnen sind. Zum Beispiel von „emergenten“ Einflüssen zu sprechen bedeutet, dass es sich um Einflüsse handelt, die das Gedankengut der *Emerging Church* ganz oder teilweise widerspiegeln. Oder von „emergenten“ Vertretern zu sprechen bedeutet, dass es sich um Personen handelt, die für die Philosophie der *Emerging Church* stehen.

In der Kirchengeschichte traten im Wesentlichen zwei Arten von Bewegungen auf. Zum einen entstanden Bewegungen, die eine neue, klar abgrenzbare Kirche oder Denomination hervorbrachten. Ein Beispiel hierfür ist die Methodistische Kirche, die auf die von John Wesley begründete methodistische Tradition zurückging. Zum anderen zeigt die

Kirchengeschichte außerdem, dass Bewegungen existierten oder noch existieren, deren Gedankengut alle Kirchen und Denominationen mehr oder minder stark beeinflussten. Die Heiligungsbewegung des ausgehenden 19. Jahrhunderts ist ein Beispiel einer solchen Strömung, ebenso wie die charismatische Bewegung, die in den 1950er Jahren ihren Anfang nahm. Letztere Bewegung breitete sich sehr schnell in allen Kirchen und Denominationen aus. Innerhalb von nur wenigen Jahren konnte man charismatische Katholiken, charismatische Protestanten, charismatische Methodisten, charismatische Baptisten, usw. antreffen. Eine solche Bewegung, die mit ihrem Gedankengut in allen Kirchen und Denominationen Anklang findet, ist die *Emerging Church*-Strömung.

Heute gibt es emergente Katholiken,¹ emergente Pfingstler,² emergente Baptisten – Zach Roberts, ein emergenter Baptist, schrieb ein Buch mit dem Titel *Baptimergent*,³ emergente Methodisten – Jay Voorhees, ein emergenter Methodist, schrieb einen Artikel mit dem Titel *What does it mean to be Methomergent* (Was bedeutet es, ein emergenter Methodist zu sein),⁴ ein weiterer emergenter Methodist hat seiner Internetseite den Namen *The New Methodists – about being United Methodist, missional, emergent* (Die Neuen Methodisten – wie man Methodist, missional, emergent ist) gegeben.⁵ Es gibt emergente Anabaptisten,⁶ emergente Mennoniten,⁷ emergente Presbyterianer, die sich natürlich „Presbymergents“ nennen,⁸ emergente Lutheraner, die „Luthermergents“,⁹ usw., usw. Die *Emerging Church*-Bewegung ist eine Bewegung, von welcher man wahrhaft sagen kann, dass sie alles bewegt.

Die *Emerging Church*-Bewegung, die sich eher als Netzwerk des Dialogs versteht, ist äußerst vielschichtig, komplex, differenziert, oftmals nicht scharf abgrenzbar. Das Spektrum dieser Bewegung ist so breit, dass es einen moderaten Flügel bis hin zu einem radikalen Flügel umspannt. Die moderate Strömung mag nach außen hin wie eine traditionelle, evangelikale Gemeinde erscheinen; dennoch übernimmt sie mehr oder minder stark das emergente Gedankengut, um dem postmodernen Menschen das Evangelium in einer „relevanten“ Weise nahezubringen.

Der radikale Flügel hingegen stellt traditionelle Gemeindekonzepte offen in Frage, hinterfragt althergebrachte Gottesdienstformen, lehnt absolute Wahrheiten ab und betont Erfahrungen und Gefühle. Gerade weil die *Emerging Church*-Bewegung so vielschichtig ist, wird nicht jede Kritik auf alle Teile dieser Bewegung zutreffen. Dennoch gibt es grundlegende Paradigmen (Denkweisen), die mehr oder weniger ausgeprägt in der ganzen Bewegung anzutreffen sind.

Einige dieser Paradigmen sollen an dieser Stelle angeführt werden. Doch zunächst sind die durchaus berechtigten Anliegen der *Emerging Church*-Bewegung erwähnenswert. Hierzu zählen:

1. WIE ERREICHT DIE POSTMODERNE GEMEINDE DEN POSTMODERNEN MENSCHEN

Die *Emerging Church*-Bewegung will vor allem die junge, kirchenferne Generation für das Evangelium erreichen. Sie ist der Überzeugung, dass die traditionellen Formen wie Großevangelisationen oder der besucherfreundliche, pragmatische Ansatz (z. B. *Willow Creek*) dem postmodernen Menschen nicht gerecht wird.

2. WIE LEBT DER POSTMODERNE CHRIST EIN WAHRHAFTIGES CHRISTSEIN

Die *Emerging Church*-Bewegung will „authentisch“ sein – ein oft wiederkehrendes Schlagwort dieser Bewegung. Dieses Anliegen ist durchaus berechtigt und unbedingt biblisch – das „Evangelium in Wort und Tat“ ausleben.

3. WIE WIRKT SICH DIE POSTMODERNE AUF DEN MENSCHEN AUS

Die *Emerging Church*-Bewegung will die postmoderne Gesellschaft verstehen und Rückschlüsse auf ihr Gemeinde- und Missionsverständnis ziehen. Sie will für andere Menschen „relevant“ – „bedeutungsvoll“ – sein. Im Zuge dieses Anliegens öffnet sich die *Emerging Church* der postmodernen Kultur und übernimmt sie mehr oder minder stark.

Diese durchaus berechtigten Anliegen weisen gleichwohl darauf hin, dass die *Emerging Church*-Bewegung in mancher Hinsicht eine Protestbewegung ist. Ihre Vertreter, die nicht selten aus konservativ-evangelikalen Kreisen kommen, wollen – anders als ihre Glaubensgenossen aus traditionellen Gemeinden und Kirchen

– „authentischer“, „relevanter“ und „missionarisch effektiver“ sein. Ob allerdings die Antworten, welche die *Emerging Church*-Bewegung auf die drängenden Fragen in Bezug auf die Gemeinde von heute gibt, dienlich und vor allen Dingen schriftgemäß sind, soll im Folgenden beleuchtet werden.

Wie oben bereits erwähnt, weist die *Emerging Church* eine weite Vielschichtigkeit auf. Um die Hauptmerkmale der *Emerging Church* besser zu verstehen, soll diese vor allem in ihrer radikalen Ausprägung charakterisiert werden. Obgleich diese Beschreibung folglich nicht auf alle Teile der Bewegung immer im ganzen Umfang zutreffen wird, macht sie dennoch die Grundproblematik der Bewegung deutlich und weist auf die Gefahren hin, die eine auch nur moderate Befürwortung des emergenten Gedankenguts mit sich bringen kann – „ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“ (Gal 5,9). Im Lichte biblischer Grundsätze soll das Selbstzeugnis von Vertretern der *Emerging Church* bewertet werden.

SIEBEN MERKMALE DER EMERGING CHURCH BEWEGUNG

1. SICHTWEISE DER „POSTMODERNE“

Vor der Aufklärung im 17. Jahrhundert, also in der Zeit *vor* der Moderne, war das vorherrschende Weltbild im christlich-jüdischen Kulturkreis von der Erkenntnis bestimmt, dass ein allmächtiger und allwissender Schöpfergott existiert, der sich den Menschen durch die Heilige Schrift mitgeteilt hat. Alle Erkenntnis begann mit Gott, dem Schöpfer, und nicht mit dem Ich des Geschöpfes.

Mit der Aufklärung, also dem Anbruch der Epoche der Moderne, setzte sich das Motto des französischen Philosophen und Naturwissenschaftlers René Descartes (1596-1650) „Ich denke, also bin ich“ durch. „Statt wie die vormoderne Epistemologie [Erkenntnislehre] mit Gott zu beginnen, sah die moderne Erkenntnistheorie ihren Ausgangspunkt in dem endlichen »Ich«... *Vielleicht* lernen Menschen Dinge noch immer aufgrund von Offenbarung ... irgendeine kleine Teilmenge von dem, was Gott bereits vollkommen und vollständig weiß. Doch dies muss nicht mehr so sein. Wir sind nicht länger auf Gott angewiesen, was unser gesamtes Wissen angeht.“¹⁰

Das rationale Denken des Menschen war von nun an die Grundlage der menschlichen Erkenntnis.

Die Zeit der Postmoderne, die etwa in den 1960er Jahren ihren Anfang nahm, bleibt in ihrer Erkenntnislehre in der Moderne verhaftet und beginnt ebenfalls mit dem endlichen »Ich«. Die Schlüsse, die der postmoderne Mensch im Unterschied zum modernen Menschen zieht, fallen gleichwohl sehr unterschiedlich aus. D. A. Carson beschreibt diesen Sachverhalt treffend: „Da sich jedes »Ich« von jedem anderen »Ich« unterscheidet, muss der Standpunkt jeweils anders sein. Diesbezüglich kann man auch den Einzelnen zurücktreten lassen und mehr die kulturell eigenständige Volksgruppe betonen: Immerhin gehört jedes einzelne »Ich« einer abgegrenzten Kultur an, die jeweils über eine spezielle Menge an Grundannahmen, Werten, Denkstrukturen, Sprachgebräuchen und dergleichen verfügt. Wenn eine Gruppe oder Kultur bzw. jeder andere identifizierbare Personenkreis Dinge betrachtet, unterscheidet sich dies immer ein wenig von der Anschauungsweise der Menschen in anderen Kulturen.“¹¹

Die Postmoderne ist die Zeit *nach* der Moderne. Während die Moderne vom Rationalismus, menschlicher Vernunft und absoluten Aussagen (z. B. bindende theologische Lehraussagen) charakterisiert ist, hinterfragt die Postmoderne den Fortschrittsglauben und absolute Autorität. Folglich muss der Christ von heute aus Sicht der emergenten Vertreter dieser postmodernen Denkweise Rechnung tragen, um den postmodernen Menschen anzusprechen und zu erreichen. Aus der Sicht eines der bekanntesten und populärsten Vertreter der *Emerging Church*, Brian McLaren, betrachtet der postmoderne Mensch in unserer Zeit das Christentum von heute als „Erscheinung der Moderne“, die in der „entstehenden Welt (*emerging world*) keine Bedeutung mehr haben werde“, und weil dies so ist, müssen die Christen von heute aus McLarens Perspektive folglich die „unheilige Allianz mit der Moderne“ aufgeben.¹² Wie sieht der Bruch mit der „unheiligen Allianz mit der Moderne“ aus? Dies führt zum zweiten Punkt.

2. DEKONSTRUKTION VON WAHRHEIT

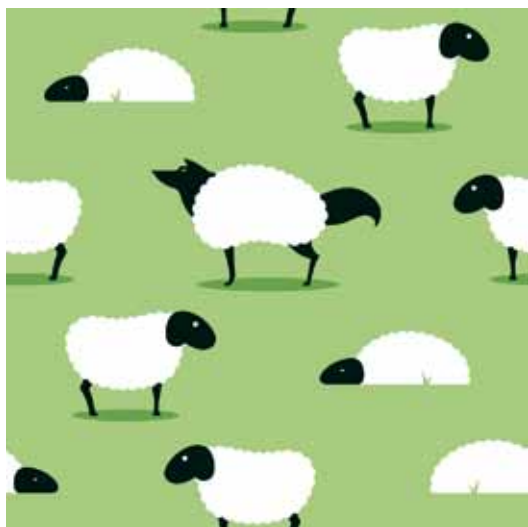
Dekonstruktion von Wahrheit ist das Hinterfragen von Aussagen.

Objektives Wissen ist aus Sicht des postmodernen Christen gar nicht möglich und nicht einmal unbedingt erstrebenswert. Daniel Hufeisen schreibt auf dem Blog *ZEITGEIST*: „Die dekonstruktivistische Haltung drückt sich darin aus, dass der jeweils vorliegende Text äußerst genau betrachtet wird. Dabei gilt jedoch das besondere Augenmerk nicht dem, was gesagt, sondern vielmehr dem, was nicht gesagt wurde. Grundlegend für diese Haltung ist die Annahme einer Vielzahl von Perspektiven und Aussagerichtungen innerhalb eines Textes. Der Text hat demnach nicht nur eine einzige mögliche Aussage und besteht nicht nur aus einer These ...“¹³ Auf diese Weise gewinnen alte Texte „neue weitere und tiefere Dimensionen“ und es entsteht die „Möglichkeit, tiefer zu blicken.“¹⁴

Andrew Perriman beispielsweise, ein einflussreicher emergenter Leiter, glaubt nicht, dass die „*solas*“ der Reformation – *allein* durch Glauben, *allein* durch Gnade, *allein* die Schrift, *allein* Christus – in der postmodernen Evangelisation noch relevant sind und begründet dies so: „Teil der Antwort, so glaube ich, findet man dann, wenn man die dicke Schicht der dogmatischen Reinterpretation, die mit der Zeit entstanden ist, abkratzt und es lernt, den biblischen Bericht neu zu erzählen.“¹⁵ Perriman plädiert für eine „vom Heiligen Geist inspirierte Erneuerung der Imagination [Vorstellungskraft] auf der Grundlage von Gemeinschaft.“¹⁶

In diesem Prozess, in welchem man die „dicke Schicht der dogmatischen Reinterpretation abkratzt“ und durch eine „vom Heiligen Geist inspirierte Erneuerung“ zur Wahrheit vordringt, kann man von traditionellen christlichen Bekenntnissen und Lehraussagen wenig lernen. Lernen hingegen kann man von allen christlichen Traditionen. Der emergente Baptist Mike Gregg rät dazu, auf ökumenische

»Und schließlich verurteilten die Reformatoren den schwärmerischen Mystizismus, den die katholische Kirche über Jahrhunderte hervorgebracht hatte.«



Vorbilder zurückzugreifen: „Geht es um ein Thema, das heiliger ist und dem Taizé-Stil nachempfunden werden soll, ist eine kleinere Kapelle mit Stühlen anstatt Kirchenbänken hilfreich ... Die *Gemeinschaft von Taizé* ist eine ökumenische Ordensgemeinschaft, deren Gottesdienste Gesänge, Ikonen, Meditationen und Schriftlesungen beinhalten. Der Gottesdienst von Taizé stellt Gebet und Musik stärker in den Mittelpunkt als die Predigt – in einem traditionell protestantischen Sinne.“¹⁷

Luther und die anderen Reformatoren betrachteten die Bilderverehrung (Ikonen) als Götzendienst. Sie reformierten den Kirchengesang, der für sie die Wahrheit des Evangeliums ins Zentrum rücken sollte, anstatt den Menschen in einer seelischen Weise anzusprechen, wie die gregorianischen Gesänge es taten – die überdies für die wenigsten verständlich waren, da sie in lateinischer Sprache gesungen wurden. Lieder waren für die Reformatoren gesungene Gebete und Predigten. Und schließlich verurteilten die Reformatoren den schwärmerischen Mystizismus, den die katholische Kirche über Jahrhunderte hervorgebracht hatte. Stattdessen wurde die Verkündigung der Heiligen Schrift zum Mittelpunkt des Christen- und Gemeindelebens erhoben.

Die emergenten Erben der Reformation, und dazu gehören die Baptisten als eine der zahlreichen protestantischen Strömungen, verschachern ihr protestantisches Erbe für das Linsengericht mystischer Erfahrungen. Aus *Sola Scriptura* wird *Sola Experientia* (allein die Erfahrung). *Solus Christus* (allein Christus) als abschließlicher und einziger Weg zum

Heil kann man dem postmodernen Menschen mit seinem pluralistischen Denken nicht länger zumuten, so das Credo vieler Vertreter der *Emerging Church*. Exklusivismus – es gibt nur einen Heilsweg – ist out, Inklusivismus – Gott kann man in allen Religionen erfahren – ist in.

Das Petruswort „Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“ (Apg 4,12) hat in der Postmoderne seine Bedeutung verloren.

3. ERFAHRUNG STATT LEHRE

Viele Vertreter der *Emerging Church* werben für mystische Erfahrungen, die ihrer Auffassung nach Einheit und wahre christliche Gemeinschaft zu stiften vermag. Auf Lehre gegründete Aussagen führen lediglich zu Spaltungen und nehmen folglich nur einen untergeordneten Stellenwert ein. Leonard Sweet beispielsweise empfiehlt eine christliche Lebensweise und Verkündigung, die vom Akronym EPIC [Akronym: Kurzwort aus Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter] gekennzeichnet ist: „Wir müssten uns auf das Erfahrungsmäßige (E für *Experiential*), die Beteiligung (P für *Participatory*), die Bildorientierung (I für *Image-driven*) und Gemeinschaftsförderung (C für *Connected*) konzentrieren.“¹⁸

In seinem Buch »Die jungen Wilden – Storys über Jugendkirchen, *Emerging Churches* und Gemeindeglieder« schreibt Mark Reichmann (Kubik-Gemeinschaft Karlsruhe), dass er in seinem Bekanntenkreis Offenheit für den Glauben sowie die Suche nach spirituellen Erfahrungen beobachtete, jedoch zu dem Urteil kommen musste: „Allerdings konnten moderne, auf Wissensvermittlung und Lehre ausgerichtete Gemeinden diesem Hunger nicht begegnen.“¹⁹ Da also die Antwort auf spirituellen Hunger nicht in der Lehre der Bibel besteht, muss eine postmodern-emergente Lösung her. Das Prinzip EPIC wird in der postmodernen Gemeinde laut Reichmann so realisiert: „Es war uns wichtig, Räume auch äußerlich als geistlichen Erlebnisraum zu gestalten und eine Atmosphäre zu schaffen, in der man sich wohl fühlen konnte... [wir] ließen die Rollläden herunter und dimmten die Beleuchtung. Schwarzlicht ließ die langen weißen Stoffvorhänge an den

Fenstern blau glimmend leuchten. Ein Overheadprojektor... warf ein Bild an die Wand, das zum Thema des Abends passte.“²⁰ Der Lobpreis war „multimedial ausgerichtet“ und „sprach alle Sinne“ an. Gottesdienstbesucher konnten das „Gehörte interaktiv erleben“, „verschiedene Stationen“ beispielsweise verhelfen dazu, sich „in den Garten Gottes zu versetzen“; Obstsorten können gegessen werden, während man für ihn betet – ein „Symbol für Segen“. Andere wiederum legten sich einfach mit geschlossenen Augen auf den Boden und hörten der Predigt zu. Nach dem Gottesdienst kann man tief bis in die Nacht bei Kaffee oder Bionade zusammensitzen und sich unterhalten.

Manche Gemeinden verwenden Ikonen, über die sie meditieren. Sie verbrennen Weihrauch und zünden Kerzen an. Mit dieser Ausrichtung auf alle Sinne geht eine neue Offenheit für die katholische Mystik einher.

Der Protestant Karl Heim schrieb schon 1925: „... mystische Rauschzustände kann man gemeinsam haben unter einer Massensuggestion, aber Wahrheitserkenntnisse und Gewissenserfahrungen sind einsame Erlebnisse. Alles, was ich unter der Suggestion eines Menschen glaube und erlebe, das ist gerade kein Erlebnis mit Gott. Wir können nur durch einen klaren geistigen Akt zu Gott kommen, ... nicht durch untergeistige Rauschzustände. Alle klaren, geistigen Akte lassen sich im Wort aussprechen und entstehen durchs Wort. Wir finden also Gott nur durch das Wort und ein geistiges Vernehmen des Worts, nicht durch wortlose und wortfremde Unendlichkeitsmystik ... Immer, wenn wir die großen Vertreter und Vertreterinnen der katholischen Frömmigkeit betrachten, die den höchsten Gipfel der Ekstase erklommen, stehen wir vor dem letzten Entweder Oder, um das sich der Kampf der Religionen in der ganzen Religionsgeschichte dreht. Entweder der himmlische Rausch, den diese Persönlichkeiten erreicht haben, ist wirklich eine Berührung mit Gott, oder aber wir können Gott nur in einem einsamen geistigen Akt finden, also in nüchterner Klarheit. Jeder von uns steht vor diesem Entweder -Oder und muss sich entweder für die eine oder für die andere Auffassung entscheiden. Davon hängt dann un-

sere Stellung zur katholischen und protestantischen Frömmigkeit, ja unsere ganze Weltanschauung ab.“²¹

4. ABSAGE AN DIE AUTORITÄT UND IRRUMSLOSIGKEIT DER SCHRIFT

Brian McLaren, einer der populärsten Vertreter der *Emerging Church*, schreibt in einem seiner Bücher, *A New Kind of Christian* (Eine neue Art von Christ), dass die Bibel nicht länger als irrtumslos und autoritativ betrachtet werden kann. Die Botschaft der postmodernen Kirche muss Bild-orientiert (*image-driven*) und nicht Schrift-orientiert (*Word-driven*) sein. Im Vorwort des emergenten Buches *The Emerging Church: Vintage Christianity for New Generations* von Dan Kimball schreibt Rick Warren: „Die Suchenden von heute sind hungrig nach Symbolen und Metaphern [Bildern] und Erfahrungen und Geschichten, die die Größe Gottes offenbaren“²² und fördert damit die Abkehr von der Zentralität des Wortes Gottes. Damit verbunden ist ferner die Absage an traditionelle christliche Werte und Lehren.

Über die Heilige Schrift schreibt Brian McLaren in seinem Buch *A New Kind of Christianity*: „Die Bibel ist nicht als eine exakte, absolute, autoritative oder höchste Quelle zu betrachten, sondern als ein Buch, das man erfahren kann, und die Erfahrung einer Person kann ebenso gültig sein wie die Erfahrung einer anderen Person. Die Bibel muss mit Erfahrung, Dialog, Gefühl und Zwiesprache in Verbindung gebracht werden, während Gewissheit, Autorität und Lehre mit Blick auf die Schrift gemieden werden müssen! Keine Lehren sind absolut, und Wahrheit oder Lehre darf ausschließlich durch persönliche Erfahrungen, Traditionen, historische Perspektiven betrachtet werden, usw. Die Bibel ist kein Buch, das Antworten vermittelt.“²³

Dies steht in markantem Widerspruch zum Selbstzeugnis der Schrift: „Die Summe deines Wortes ist Wahrheit, und jede Bestimmung deiner Gerechtigkeit bleibt ewiglich“ (Ps 119, 160). „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet“ (2Tim 3, 16-17).

Wenn der Mensch sich keiner Führung mehr unterwirft, auf die er sich verlassen kann, muss er sich letztlich

auf sich selbst verlassen – auf *seine* Erkenntnisse, *seine* Eingebungen und *seine* Gefühle. Dann wird der Mensch nicht mehr von Gott und Gottes Wort geleitet, sondern von menschlichen Prinzipien gelenkt. Ganz gleich wie fromm und „christlich“ dies nach außen aussehen mag, wohin ein solcher Weg führen kann, zeigt der nächste Punkt.

5. ABKEHR VON TRADITIONELLEN CHRISTLICHEN WERTEN UND LEHREN

Tony Jones, bekannter Autor, Blogger und Sprecher der *Emerging Church*-Szene, war es, der bei Twitter im Internet die Botschaft versandte: „Gott ist treu. Ja, Sie ist es.“ Gott ist also eine Frau – oder zumindest auch eine Frau. Auf seinem Internet-Blog schrieb Tony Jones am 11. Juli 2011 zum Thema Sexualität: „Ich weiß auch, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben Christen getroffen habe, die sich in ‚offenen‘ Ehen bewegen oder die mehr als eine intime Beziehung pflegen (*practicing polyamory*) – und meine theologisch/ethische Antwort an sie soll sowohl christlich *als auch* pragmatisch/realistisch sein.“²⁴ „Auf jeden Fall glaube ich, dass GLBTQ [Gay Lesbian Bisexual Transgender Queer] ein Leben in Übereinstimmung mit dem biblischen Christentum führen können (zumindest so, wie wir alle es können!) und dass ihre Monogamie von Kirche und Staat anerkannt und gesegnet werden kann und sollte.“²⁵

Brian McLaren bezeichnete die Lehre über die Hölle und das Kreuz als „falsche Werbung für Gott“ (*false advertising for God*).²⁶ Und über die Sintflut, das Gericht eines gerechten Gottes, schreibt McLaren: „... einem Gott Glauben zu schenken, der auf übernatürliche Weise eine internationale Katastrophe herbeiführt, die zu einem Völkermord nie dagewesenen Ausmaßes führt, ist kaum möglich, und noch weniger möglich ist es, einen solchen Gott anzubeten. Wie können Sie ihre Kinder bitten – oder kirchenferne Kollegen oder Nachbarn –, einen Gott anzubeten, der so wenig Kreativität besitzt, der so überreagiert und so äußerst unberechenbar ist, was das Leben angeht?“²⁷

Gewiss handelt es sich bei oben zitierten Aussagen um Ansichten radikaler Vertreter der *Emerging Church*. Dennoch machen diese Zitate deutlich, zu welchen Schlussfolgerungen das postmodern-emergente Denken führt. Im Grunde handelt es sich nicht

nur um Abkehr, sondern um offenen Abfall von Gottes Wort. ■

Fußnoten

- 1 URL: <http://www.christiantoday.com/article/catholics.join.emerging.church.conversation/22770.htm>.
- 2 Phil Wyman, *Pentecostals, Emergent, Anabaptists and Icons*. URL: <http://www.theporpoisedivinglife.com/porpoise-diving-life.asp?pageID=407>.
- 3 Zach Roberts, *Baptimergent – Baptist's Stories from the Emergent Frontier*, Smyth & Helwys, 2010.
- 4 Jay Voorhees, *What does it mean to be Methomergent*. 28. März 2008. URL: <http://onlywonder.com/2008/03/28/what-does-it-mean-to-be-methomergent/>.
- 5 Mike Oles, Blog: *The New Methodists. A blog about being United Methodist, missional, emergent, and midwestern. Plus other stuff too!* URL: <http://mikeoles3.wordpress.com/>.
- 6 URL: <http://young.anabaptistradicals.org/>.
- 7 URL: http://www.themennonite.org/issues/10-11/articles/Some_Mennonites_join_Emergent_Village.
- 8 URL: <http://presbymergent.org/>.
- 9 URL: <http://www.emerginglutherans.org/blog/about/>.
- 10 D. A. Carson, *Emerging Church – Abschied von der biblischen Lehre?*, CLV, Bielefeld, 2008, S.128.
- 11 Ebd., S.131-132.
- 12 „EMERGING CHURCH“ – EIN STUDIENTAG MIT BRIAN MCLAREN UND JASON CLARK. URL: http://zeit-geist.info/texte/weissenborn_studientag.pdf.
- 13 Blog ZEITGEIST. Daniel Hufeisen, *Dekonstruktion – Eine Annäherung*. URL: <http://zeit-geist.info/2008/03/09/dekonstruktion-eine-annaecherung/#more-19>.
- 14 Ebd.
- 15 Andrew Perriman, *Mark Driscoll, the Church and the Supremacy of Christ*. URL: <http://www.postost.net/2008/08/mark-driscoll-church-supremacy-christ>.
- 16 Ebd.
- 17 Mike Gregg, „*Emerging Worship: A Postmodern Experiment*.“ In: Zach Roberts, *Baptimergent – Baptist Stories from the Emergent Frontier*. Kindle Edition, 10. März 2010. Kapitel 4.
- 18 D. A. Carson, *Emerging Church – Abschied von der biblischen Lehre?*, CLV, Bielefeld, 2008, S.176.
- 19 David Schäfer (Hrsg.), *Die jungen Wilden – Storys über Jugendkirchen, Emerging Churches und Gemeindeglieder*, Brockhaus, Wuppertal, 2006, S.87.
- 20 Ebd., S.88-89.
- 21 Karl Heim, *Das Wesen des evangelischen Christentums*, Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, 1925, S.68-69.
- 22 Vorwort von Rick Warren in: Dan Kimball, *The Emerging Church: Vintage Christianity for New Generations*, Grand Rapids: Zondervan, 2003, S.7-8.
- 23 Brian McLaren, *A New Kind of Christianity: Ten Questions That Are Transforming the Faith*, Harper One, 2010, S.52.
- 24 Tony Jones, *What's a Christian to Do with... Dan Savage?* URL: <http://www.patheos.com/blogs/tonyjones/2011/07/11/whats-a-christian-to-do-with-dan-savage/>.
- 25 Tony Jones, *How I Went from There to Here: Same Sex Marriage Blogalogue*. URL: <http://blog.beliefnet.com/tony-jones/2008/11/same-sex-marriage-blogalogue-h.html>.
- 26 URL: <http://web.archive.org/web/20070806231227/http://www.understandthetimes.org/mclarentrans.shtml>.
- 27 Brian McLaren, *A New Kind of Christianity: Ten Questions That Are Transforming the Faith*, Harper One, 2010, S.109.

»Wir können
nur durch
einen klaren
geistigen Akt
zu Gott kommen,
... nicht
durch unter-
geistige
Rauschzu-
stände.«

Arnold G. Fruchtenbaum

Ihr werdet meine Zeugen sein

Einblicke in die Apostelgeschichte aus jüdisch-messianischer Perspektive

CMV, Geb., 480 S., ISBN 978-3-943175-10-3, Art.Nr.: 4111007, 15,95 Euro

Als Buch der Bibel bildet die Apostelgeschichte ein Bindeglied zwischen den Evangelien und den neutestamentlichen Briefen. Sie zeigt den Übergang vom Zeitalter des Gesetzes zum Zeitalter der Gnade auf. Zu Beginn steht der Dienst des Apostel Petrus im Blickpunkt, später hingegen der Dienst des Apostel Paulus. Außerdem verdeutlicht die Apostelgeschichte, dass der Auftrag, Gottes Botschaft in die Welt zu tragen, Israel entzogen und der Gemeinde übertragen wird. In dem vorliegenden Kommentar deckt Dr. Arnold G. Fruchtenbaum diese Übergänge in bewährter Weise aus jüdisch-messianischer Sicht auf und verdeutlicht gleichzeitig, dass auch im Zeitalter der Gemeinde sich Gottes Heilsplan mit Israel weiterhin erfüllt. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass die frohe Botschaft des Evangeliums zuerst den Juden verkündigt wird.



David Gooding

Das Evangelium nach Lukas

CLV, Geb., 448 S., ISBN: 978-3-86699-313-6, Art.Nr.: 256.313, 16,90 Euro

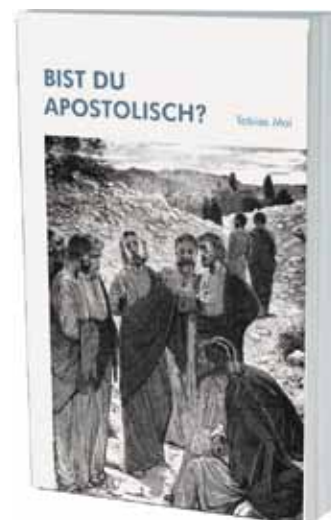
Dr. David Gooding, emeritierter Professor für neutestamentliches Griechisch, weist im vorliegenden Standardwerk überzeugend nach, dass Lukas bei seiner Auswahl des Stoffes erstaunlich systematisch vorging und begründet auch, warum er sich dieses Stilmittels der Symmetrie bediente. Dieser Kommentar der besonderen Art legt den Schwerpunkt auf Jesus als den Sohn des Menschen und sein Vorbild in den verschiedenen Facetten. Wertvolle und aufschlussreiche Hintergrund-Informationen erleichtern das Verständnis. Sowohl der lehrmäßige Gehalt als auch die Umsetzung in die Praxis werden berücksichtigt, während auf Spekulationen verzichtet wird. Ein Werk, das Freude daran weckt, im Wort Gottes auf Entdeckungsreise zu gehen ...

Tobias Mai

Bist du apostolisch?

CMD, Pb., 140 S., ISBN: 978-3-939833-48-2, Art.Nr. 253.161, 7,50 Euro

Im Jahr 2012 erschien erstmalig das umfassende Lehrwerk der NAK mit dem Titel „Katechismus der Neuapostolischen Kirche“. Im Buch von Tobias Mai werden die wesentlichen Inhalte der NAK-Lehre daraufhin geprüft, ob sie mit der Lehre der Apostel, wie sie uns in der Heiligen Schrift überliefert ist, übereinstimmen. Da auch der biblische Heilsweg erklärt wird, kann man es jedem Mitglied bzw. Sympathisant der Neuapostolischen Kirche in die Hand geben.



Fritz Binde

Die Vollendung des Leibes Christi

CMD, Pb., ca. 120 S., ISBN: 978-3-939833-47-5, Art.Nr.: 253.160, 7,50 Euro

Fritz Binde (1867 – 1921), ein ehemaliger Atheist, Anarchist und Nietzsche-Anhänger, wurde nach seiner Bekehrung im Jahr 1903 Prediger und Evangelist. Gott gebrauchte ihn besonders unter Gebildeten.

1910 sprach Binde als Hauptredner an der Allianz-Konferenz in Winterthur / Schweiz. Aus seinen damaligen Vorträgen entstand dieses Buch. Anhand des Epheserbriefes beschreibt der Autor Bestimmung, Aufbau und Schönheit der Gemeinde – und schließlich die Vollendung des Leibes Christi. Er tut das in sehr erbaulicher Art und in einer Tiefe, die ihresgleichen sucht.



Wilfried Plock

Jesus ist der Weg – der Bestseller als Hörbuch

CLV, Hörbuch, 3 Audio-CDs, ISBN: 978-3-86699-927-5, Art.Nr.: 256.927, 6,90 Euro (ab 20 Stück nur je 1,40 Euro)

Im Johannesevangelium wird von Thomas berichtet. Thomas war drei Jahre lang mit Jesus unterwegs gewesen. Er hatte all seine Reden gehört. Er hatte all seine Zeichen und Wunder gesehen. Doch Thomas war ein Skeptiker. Er hätte nie einen Versicherungsvertrag unterschrieben, ohne vorher das Kleingedruckte gelesen zu haben. Und als Christus davon sprach, dass er die Jünger verlassen und zum Vater gehen werde, da war es Thomas, der einhakte: »Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen?« Mit diesem skeptischen Einwand gab er Christus die Gelegenheit zu einer der schönsten und wichtigsten Aussagen der ganzen Bibel: »Jesus spricht zu ihm: Ich bin

der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich« (Johannes 14,6). Dieses Hörbuch möchte Menschen den Weg zu Christus weisen – Jungen und Alten, Kranken und Gesunden, Religiösen und Nichtreligiösen. Zugleich gibt es Antworten auf viele aktuelle Lebensfragen, unter anderem: Gibt es Gott wirklich? Wie kann man mit Angst fertig werden? Warum lässt Gott Leid zu? Was ist der Sinn des Lebens?

David Gooding / John Lennox

Opium fürs Volk?

CLV, Tb., 64 Seiten, ISBN: 978-3-86699-151-4, Art.-Nr.: 256151, 1,90 Euro (ab 20 St. nur je 1,40 Euro)

Bedeutet glauben, dass man den Verstand „an der Garderobe“ abgeben muss? Hat die moderne Wissenschaft den Glauben an Gott nicht sowieso schon unmöglich gemacht? Ist ein persönlicher Glaube an Christus intellektuell überhaupt vertretbar? Oder hat Karl Marx recht, wenn er behauptet, dass »Religion das Opium des Volkes« sei?

Viele denkende Menschen haben Schwierigkeiten, die christliche Botschaft zu akzeptieren. Professor David Gooding (Belfast) und Professor John Lennox (Oxford) stellen sich einigen dieser Schwierigkeiten und zeigen, dass sie überwunden werden können, ohne intellektuell unredlich zu werden.



Die Emerging Church – eine Bewegung, die alles bewegt

Teil 2

Georg Walter, Pforzheim

6. KONTEXTUALISIERUNG

Kontextualisierung ist die Anpassung der Botschaft des Evangeliums an das jeweilige sozio-kulturelle Umfeld. Viele Vertreter der *Emerging Church* argumentieren, dass theologische Lehre zu allen Zeiten als Produkt ihrer jeweiligen Kultur, ihres sozialen Umfelds und ihrer Tradition zu betrachten sei. Daraus folgt, dass die christliche Lehre [bspw. in Westeuropa] durch die jeweilige [west-europäische] Kultur geprägt ist. Sowohl traditionelle Lehren als auch die Texte der Bibel müssen demzufolge in der modernen Kultur hinterfragt (Dekonstruktion) und neu gedeutet (Rekonstruktion) werden.

Tobias Faix erläutert: „Emerging Church ist der Versuch einer Kontextualisierung des Evangeliums in das örtliche Milieu.“¹

Stephen B. Evans definiert kontextuelle Theologie in seinem Buch *Models of Contextual Theology*: „... eine Art und Weise, Theologie zu betreiben, in welcher man berücksichtigt: den Geist und die Botschaft des Evangeliums; die Tradition der Christen; die Kultur, in welcher man Theologie betreibt; und der soziale Wandel in dieser Kultur, sei er nun durch den technologischen Fortschritt des Westens verursacht oder durch eine Graswurzelbewegung, die sich für Gleichheit, Gerechtigkeit und Freiheit einsetzt.“²

Dean Flemming, Dozent für Neues Testament am *European Nazarene*

College in Deutschland und Autor des Buches *Contextualization in the New Testament* (Kontextualisation im Neuen Testament), verteidigt die kontextuelle Theologie mit folgenden Worten: „Jede Gemeinde an jedem Ort und zu jeder Zeit muss lernen, Theologie auf eine Weise zu betreiben, die für ihre Zuhörer Sinn macht, sie in ihrem tiefsten Inneren herausfordert. Tatsächlich kommen die vielversprechendsten Diskussionen über Kontextualisierung heute (ob sie als solche anerkannt werden oder nicht) von den Kirchen im Westen; diese entdecken neue Wege, wie man das Evangelium für die entstehende postmoderne Kultur weitergibt.“³

Die Bibel ist demnach nicht mehr die ewiggültige Offenbarung Gottes, der sich durch das Wort an



»Die Grundlinien neutesamentlicher Theologie dürfen nicht auf dem Altar der Kontextualisierung geopfert werden.«

den Menschen richtet, oder anders ausgedrückt, die Bibel sagt nicht, was sie meint und meint nicht, was sie sagt. Wir können die wahre Bedeutung der Aussagen der Bibel mit dem Verstand alleine nicht erfassen, sondern nur unter Zuhilfenahme der Intuition und Imagination verstehen. Tim Keel erklärt hierzu Folgendes: „Wir nahmen die Welt des Geistes, der Schrift, der Schöpfung selbst und unterjochten sie unter den westlichen, wissenschaftlichen Rationalismus.“⁴ Keel schlägt vor, die rechte Gehirnhälfte, den Sitz der Intuition, Kreativität, Emotion, zu trainieren, um durch mystische Erfahrungen die Realität Gottes zu erleben.⁵ Die Grenzen zum New Age oder zu östlichen Religionsphilosophien sind fließend. Einem Relativismus,

der biblische Wahrheiten in Form eindeutiger Lehraussagen verwirft, wird somit Tür und Tor geöffnet.

Wohin die Kontextualisierung führt, zeigt das Beispiel der Übersetzung der Bibel im arabischen Kulturkreis. Die *Pakistanische Bibelgesellschaft (Pakistan Bible Society)* kündigte die Partnerschaft mit dem *Summer Institute of Linguistics*⁶ (SIL; Linguistisches Sommerinstitut) Anfang 2012 auf. Das *Linguistische Sommerinstitut* ist eng mit den Wycliff-Bibelübersetzern verbunden und übersetzt die Bibel in Minderheitensprachen. Grund für die Trennung war die Kontroverse um die „kontextualisierte“ Bibelübertragung in die pakistanische Landessprache. Die *Presbyterianische Kirche Pakistans* hatte sich am 8. Februar 2012 öffentlich

von SIL und *Wycliffe Bible Translators* distanziert, weil beide Organisationen den ursprünglichen Text der Heiligen Schrift dahingehend veränderten, dass Moslems „keinen Anstoß mehr daran nehmen“. Dies hatte

zur Folge, dass die trinitarischen Begriffe wie „Gott, der Vater“ und „Sohn Gottes“ nicht mehr in ihrer jeweiligen biblischen Bedeutung übertragen wurden. Ferner wurde neben der Lehre der Trinität auch die Lehre der Inkarnation des Gottessohnes verwässert. Die große Gefahr einer solchen Vorgehensweise liegt darin, dass der moslemische Leser



einer solchen (Fehl-) Übersetzung, sofern er sich zum „Christentum“ bekehren sollte, wohl kaum den biblisch-trinitarischen Glauben annimmt.

Wycliffe Bible Translators veröffentlichte eine arabische Übersetzung mit dem Titel *Stories of the Prophets*, in welcher das Wort „Vater“ durch das arabische Wort „Herr“ und das Wort „Sohn“ durch das arabische Äquivalent von „Messias“ ersetzt wurde. Das Summer Institute of Linguistics ging noch einen Schritt weiter und ersetzte in seinen arabischen Übersetzungen das Wort „Vater“ mit „Allah“ und entfernte den Begriff „Sohn“ vollständig oder definierte ihn neu. Der Missionsbefehl lautet dann so: „Reinige sie durch das Wasser im Namen Allahs, seines Messias (Gesalbten) und seines Heiligen Geistes“ (Mt 28,19) anstatt „tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“⁷

Bibelübersetzer sollten Gottes Wort nicht „kontextualisieren“, sondern die Bibel so wortgetreu wie möglich in die jeweilige Landessprache übersetzen, damit die ursprüngliche Bedeutung der hebräischen und griechischen Begriffe erhalten bleibt und die Grundlinien neutestamentlicher Theologie nicht unüberlegt und leichtfertig aufgeweicht oder gar auf dem Altar der Kontextualisierung geopfert werden.

7. GESELLSCHAFTSTRANSFORMATION DURCH MISSIO DEI

Der Missionsbefehl wird von Vertretern der Emerging Church im Unterschied zum traditionellen Evangelikalismus „umfassender“

betrachtet.⁸ Die *Missio Dei* – die Mission Gottes – zielt nicht nur auf den Menschen und sein Heil ab, sondern sie richtet sich auf die gesamte Schöpfung. Daher muss der emergente „Missionar“ auch für soziale und politische Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung eintreten. Dieses „umfassendere“ Missionsverständnis wird fernerhin unter dem Begriff „missional“ oder „inkarnatorisch“ im Unterschied zum traditionellen „missionarischen“ Verständnis propagiert.

So bekundet ein emergenter Blogger: „Missional hingegen verstehe ich ganzheitlicher. Gott hat den Menschen zur Harmonie mit Gott, sich selbst, dem Mitmenschen und der Welt geschaffen – Schalom eben. Nach dem Sündenfall ist in allen vier Richtungen etwas zerrissen, was sich seitdem multipliziert hat, so dass der Mensch in Disharmonie mit seinem Schöpfer und dessen Schöpfung lebt – das bezieht die eigene Person, die Nächsten und die Umwelt mit ein. Die Schaffung von umfassendem, ganzheitlichem Schalom ist daher meiner Ansicht nach der Kern der *Missio Dei*. Jesus hat in seinem Leben dies in mannigfaltigen Facetten demonstriert, durch seinen Tod die Kluft zwischen Gott und Menschen geschlossen und die widergöttlichen Mächte ihrer Gewalt entkleidet. Seitdem ist ein entscheidender Unterschied möglich: Im Nachfolger Jesu lebt der Heilige Geist, der uns im Inneren transformiert, den Willen Gottes in unser Herz schreibt, die Frucht des Geistes hervorbringt und in zunehmendem Maße die Harmonie mit Gott, mir selbst, meinen Nächsten und der Schöpfung möglich macht. Die Gemeinschaft der Jesus Nachfolgenden trägt dies hinaus in die Welt – das ist unsere Sendung.“⁹

Daniel Ehniss verfasste eine Reihe von Blog-Artikeln zum Thema *Missio Dei* und zitiert in diesem Zuge die Definition von *Missio Dei* des Autors Andreas Grünschloß: „»Mission« als Inbegriff göttlichen Handelns eröffnet eine Weltzugewandtheit und ein umfassendes christliches Engagement in Solidarität mit Armen und Entrechteten (»Schalomisierung«) sowie mit Menschen anderen Glaubens, das die Vieldimensionalität der biblischen Sendungsverständnisse beachtet und evangelistische Engführung sprengt.“¹⁰ Aus emergenter Sicht wird traditionelle Mission, die

die Verkündigung des Evangeliums als ihr Hauptanliegen sieht, als „Engführung“ bewertet. Das „missionale“ Evangelisationsverständnis, die Realisierung der *Missio Dei*, solidarisiert sich mit Armen und Entrechteten und will auf diese Weise der Welt den Frieden (*shalom*) bringen – die „Schalomisierung“.

Richard Stearns schreibt in seinem Buch und New York Bestseller *The Hole in our Gospel* (*Das Loch in unserem Evangelium*): „Gott hat Freude an Seinem Volk, wenn es Ihm gehorcht. Wenn die Hungrigen genährt werden, wenn man sich um die Armen kümmert und Gerechtigkeit schafft, wird Er die Gebete seiner Diener hören und sie beantworten; Er wird sie führen und bewahren, und sie werden ein Licht in der Welt sein. Dies ist die Vision von Gottes Volk, dass Gottes Welt auf Gottes Weise transformiert wird. In diesem Evangelium ist keine Lücke.“¹¹ Das Evangelium muss als ganzheitliches (*whole*) Evangelium verkündet und praktiziert werden, damit das Loch (*hole*) des Evangeliums gestopft wird, so Stearns. Und weiter schreibt er: „Wenn wir Teil des kommenden Reiches Gottes sein wollen, erwartet Gott von unserem Leben – von unseren Gemeinden ebenso –, dass wir die authentischen Zeichen unserer eigenen Transformation aufweisen: Mitleid, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Liebe – in einer fassbaren Weise demonstriert.“¹²

Das Reich Gottes soll durch das neue missionale Evangelium zu einer Weltverbesserung im Hier und Jetzt führen. Das gleicht sehr dem „Sozialen Evangelium“ (*social gospel*) der liberalen Kirchen. Der bekannte Autor und Pfarrer Wilhelm Busch (1897-1966) rang in den 1930er Jahren mit dem *social gospel* des amerikanischen CVJM (*Christlicher Verein junger Menschen*) und grübelte lange über dessen Legitimität nach: „Hatte ich jetzt nicht meine eigentliche Berufung verlassen? War dieser soziale Dienst meine Aufgabe? War das nicht die Aufgabe anderer Stellen? Und immer standen die amerikanischen CVJM vor meiner Seele. Waren sie nicht so wie ich jetzt in die sozialen Aufgaben hineingerutscht und auf diesem Wege abgeglitten von ihrem eigentlichen Dienst, das Evangelium den jungen Männern zu sagen?“ Wilhelm Busch kam zu dem Schluss: „Den Weg der Amerikaner wollte ich

auf keinen Fall mitgehen.“¹³

Mit der Verlagerung des Reiches Gottes auf diese Erde geht die Ablehnung auf die Hoffnung der Wiederkunft Christi und der Errichtung des Reiches Gottes durch Christus verloren und schlägt bei Vertretern der *Emerging Church* teilweise sogar in offene Ablehnung gegen traditionelle Endzeitlehren des Evangelikalismus um, bis hin zu der Illusion, Gott würde durch die christliche Kirche eine ideale Zukunft dieser Welt ohne ein göttliches Gericht schaffen, indem er die Welt allmählich zu einem besseren Ort „transformiert“.

Brian McLaren, selbst in einer Brüdergemeinde (*Plymouth Brethren*) groß geworden, war mit der Lehre des Dispensationalismus vertraut, wonach Christus wiederkommt, um sein Königreich aufzurichten. Heute bezeichnet er diese Lehre als „moralisch und ethisch schädlich“ und plädiert gar für eine „massive Konfrontation der Christen, die an Endzeitlehren glauben.“¹⁴ Das emergente Transformationsverständnis folgt der Prämisse „Handeln ist wichtiger als Lehre“ und kehrt damit der Zentralität der Lehrverkündigung gewissermaßen den Rücken zu. Die Hoffnung auf den wiederkehrenden Herrn tritt in den Hintergrund; im Vordergrund steht das Ziel der Veränderung aller Lebensbereiche dieser Welt.

ZUSAMMENFASSUNG

Der radikale Flügel der *Emerging Church* ist in weiten Teilen charakterisiert von:

- der Verwerfung absoluter Dogmen
- die Negierung der Autorität und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift
- der Überzeugung, man könne absolute Wahrheiten nicht erkennen und in Lehraussagen fassen
- einer Ablehnung des Rationalismus
- der Absage an die Wissenschaftsgläubigkeit
- der Distanz zu den sogenannten „fundamentalistischen“ Christen des konservativ-evangelikalen Spektrums
- einer Kritik an althergebrachten evangelikalen Traditionen

Die *Emerging Church* fördert:

- die Neudefinition oder Umdeutung christlicher Werte und Begriffe
- die Öffnung zur Mystik
- ein soziales, politisches und ökologi-

sches Evangelium

- die Betonung von Gefühl, Intuition, Imagination
- die Akzeptanz der Kultur
- einen subjektiven Relativismus
- eine Offenheit für alle Religionen und eine Tendenz zum Universalismus¹⁵

Über den radikalen Flügel der *Emerging Church* urteilt der Pastor, Autor und Bibellehrer John MacArthur: „Hier haben wir es mit einer Form von falscher Religion zu tun (...) Eine Art Heidentum, die im Grunde als christlich anerkannt werden will, weil sie immer populärer wird. Aber die Grundlinie dieser ganzen Bewegung der *Emerging Church* ist, dass sie an keine Lehre glaubt, sie vertritt keine Theologie. Sie wollen sich nicht dazu drängen lassen, irgendetwas in der Schrift zu interpretieren, und ihre Ausrede ist: ‚Nun, die Bibel ist ohnehin nicht klar.‘ Mit anderen Worten, wir wissen nicht, was sie bedeutet; und wir können nicht wissen, was sie bedeutet.“¹⁶

Über die Art und Weise, wie dieser Flügel der Bewegung der *Emerging Church* seine Gemeinden baut, sagt MacArthur: „Alles wird zu einer Frage des Stils und der Kontextualisierung, und alles dreht sich um die Manipulation von Leuten und deren Sehnsüchte, so als ob man ein Produkt an den Mann bringen wollte, wie man jedes andere Produkt in unserer Gesellschaft vermarktet. Dieses Verständnis ist falsch, weil es nicht erkennt, dass (...) Gottes Kraft durch seine Wahrheit wirksam wird, und darauf kommt es an.“¹⁷

Obleich Anika Rönz in einem Artikel der EZW (*Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen*) zu dem Schluss kommt, dass die deutschlandweit 14 Gruppen und ca. 270 miteinander vernetzten Einzelpersonen der *Emerging Church* „noch keine bestimmende Größe“ darstellen, weist die Autorin dennoch darauf hin, dass „die Zahl derer, die sich mit ähnlichen Thematiken beschäftigen, ohne sich ausdrücklich der *Emerging Church*-Bewegung zugehörig zu fühlen oder sich via Internet zu vernetzen, weitaus größer sein dürfte.“¹⁸ Die eigene intensive Beschäftigung des Autors des vorliegenden Artikels mit der *Emerging Church*-Bewegung bestätigt nicht nur die letzte Aussage von Anika Rönz, sondern ließ überdies erken-

nen, dass die emergente Bewegung nicht nur weitaus größer ist als ihre Kerngruppierung, sondern dass sie in immer mehr Kreisen bis in das konservativ-evangelikale Spektrum an Anhängerschaft gewinnt. Wenn gleich die *Emerging Church* noch nicht als bestimmende Kraft auftritt, ist sie dennoch eine Bewegung, die überall Eingang findet – und es scheint, dass sich diese Entwicklung in einem immer schnelleren Maße vollzieht. Die *Emerging Church* ist eine Bewegung, die alles bewegt. Aus diesem Grunde sollte sie wahrgenommen und auf der Grundlage der Schrift kritisch geprüft werden (1Thess 5,21).

Die Gemeinde Jesu Christi war von Anbeginn an durch vielfältige Irr- und Sonderlehren bedroht. Offenkundig gelang es den meisten Gemeinden nicht, die gesunde Lehre gänzlich zu verteidigen und die Herde Gottes vor falscher Lehre zu bewahren. Über die Gemeinde von Philadelphia, der es gelungen war, die reine Lehre und ein reines Herz zu bewahren, sagt der Herr: „Du hast eine kleine Kraft“ (Offb 3,8). Philadelphia war eine kleine, unbedeutende Gemeinde; und doch war sie ohne Tadel. Sie konnte ohne Tadel bleiben, weil sie das „Wort vom standhaften Ausharren auf Jesus bewahrt“ hatte (Offb 3,10). Sie konnte sich allerdings auf ihrer Bibeltreue nicht ausruhen, sondern war vom Herrn gerufen, „festzuhalten, was sie hat“ (Offb 3,11). Das griechische Wort für *festhalten* ist κρατέω (abgeleitet von κράτος, Macht) und bedeutet „mit aller Macht festhalten“. Christen in dieser Zeit – wie in allen Zeiten – sind gerufen, an Gottes Wort mit aller Macht festzuhalten, selbst dann, wenn sie nur noch eine kleine Minderheit darstellen.

„Philadelphia“-Gemeinden gibt es heutenur noch wenige. Doch ganz gleich wie groß oder klein, wie bekannt oder unbekannt, wie bedeutend oder unbedeutend eine Gemeinde sein mag, ganz gleich, wie viele Erfolge eine Gemeinde nach außen hin aufzuweisen ver-

»Das Reich Gottes soll durch das neue missionale Evangelium zu einer Weltverbesserung im Hier und Jetzt führen.«



mag, das endgültige Urteil über eine Gemeinde spricht alleine der Herr Jesus Christus. Ob eine Gemeinde in den Augen Gottes ohne Tadel ist, hängt von ihrer Treue zu Gottes Wort ab – in der Lehre *und* im Tun. Ob die Erlösten dereinst Lob oder Tadel, einen geschmälernten oder einen vollen Lohn empfangen werden, hängt von ihrer Treue ab. An dem kostbaren Gut festzuhalten, das der Gemeinde anvertraut wurde, ist mehr denn je das Gebot der Stunde. Das biblische Evangelium gegen ein „emergentes“ Evangelium einzutauschen, wird nicht zum Segen sein, und vor allem kann ein solches Handeln letztlich ganz gewiss nicht Lob, sondern nur Tadel bringen.

„Das ursprüngliche Anliegen der Emerging Church, ein Verständnis für die Menschen in der heutigen Postmoderne zu entwickeln, um wirkungsvollere Zeugen für das Evangelium zu sein, ist ein positives Anliegen der Bewegung. Wo man diesem Anliegen jedoch eine größere Aufmerksamkeit einräumt, als die Bibel es fordert, steht man in der Gefahr, ein Freund der Welt zu werden; davor warnt die Schrift unmissverständlich“ (Dr. Martin Erdmann).

Halte fest, was du hast, damit niemand deinen Siegeskranz nehme! (Offenbarung 3,11)

LEITWÖRTE DER EMERGING CHURCH

Authentisch, Authentizität, Dekonstruktion (Infragestellung der Aussagen der Moderne), Gesellschaftstransformation, holistisch

(ganzheitlich), inkarnieren, inkarnatorisch, Inkulturation, Kontextualisierung, Missio Dei, missional, narrativ (erzählend), Rekonstruktion (Um- und Neudeutung), Transformation.

HAUPTVERTRETER DER EMERGING CHURCH, BUCHAUTOREN SOWIE PERSONEN, DIE HÄUFIG IM ZUSAMMENHANG MIT DER EMERGING CHURCH GENANNT WERDEN

Peter Aschoff, Rob Bell, Christina Brudereck, Spencer Burke, Shane Claiborne, Ulrich Eggers, Daniel Ehniss, Tobias Faix, Alan Hirsch, Shane Hipps, Daniel Hufeisen („Hufi“), Tony Jones, Dan Kimball, Tobias Künkler, Erwin McManus, Brian McLaren, Gottfried Müller, Doug Pagitt, Mark Reichmann, Johannes Reimer, Reinhold Scharnowski, Christian A. Schwarz, Chris Seay, Dominik Sikinger, Jens Stangenberg, Leonard Sweet, Frank Viola, Jim Wallis, Daniel Weber, Thomas Weißenborn.

GLOSSAR EMERGENTER BEGRIFFE

Authentisch: Vertreter der *Emerging Church* wollen authentisches Christsein leben, d. h., sie streben eine echte, wahrhaftige Nachfolge an und lehnen tote Traditionen und äußerliche Formen ab. Traditionen und feste Strukturen christlicher Kirchen und Denominationen werden als ein Hindernis für Authentizität betrachtet.

Dekonstruktion: Hinterfragen der Lehren und Traditionen des traditionellen Christentums, die eine Umdeutung biblischer Lehren nach sich zieht. Aus Sicht John MacArthurs geht diese Umdeutung im radikalen Flügel der *Emerging Church* so weit, dass sie dem theologischen Liberalismus gleichkommt.

Dialogisch: Das christliche Weltbild muss im Dialog mit- und untereinander wieder entdeckt und vermittelt werden. Im Dialog leistet jeder Einzelne einen Beitrag zu dieser Wiederentdeckung.

Emergenz: Benedikt Peters erläutert: „Sie [die *Emerging Church*] überträgt Erkenntnisse der Naturwissenschaften und der Philosophie auf ihr Gemeindeverständnis, in der Annahme, so könnte sie in einer sich

schnell verändernden Welt größere Wirkung haben. Unter dem Begriff ‚Emergenz‘ (vom Lateinischen *emergere*: auftauchen, hervorkommen, sich zeigen) versteht man das spontane Entstehen einer neuen Ordnung innerhalb eines komplexen Systems. Das auf diese Weise entstehende System kann neue Eigenschaften annehmen, die nicht vorhersehbar waren.“ (Gemeindegründung Nr. 98/09, S.18-19)

Gesellschaftsrelevanz: Die *Emerging Church* sieht ihren Auftrag nicht nur im Aufbau einer christlichen Gemeinschaft, sondern sie will für die Gesellschaft von „Relevanz“, von „Bedeutung“ sein, indem sie in allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv wird (sozial, politisch, kulturell, ökologisch usw.) und zu einer positiven Veränderung der Gesellschaft beiträgt.

Gesellschaftstransformation: Das Ziel der „gesellschaftsrelevanten“ Aktivitäten der *Emerging Church* ist die „Transformation“, die „Umgestaltung“, der Gesellschaft in eine christlichere Form. Manche Autoren wie Brian McLaren sprechen in diesem Zusammenhang von der Errichtung des „Reiches Gottes“ auf Erden.

Holistisch: Christsein soll aus emergenter Perspektive „holistisch“ sein, worunter ein „ganzheitliches“ Christenleben verstanden wird, das nicht nur das persönliche Heil, sondern das Heil der Welt sucht. Ein holistisches Evangelium ist demnach eine postmoderne Form von sozialem Evangelium (*Social Gospel*).

Integrative Theologie: Diese emergente Sichtweise von Theologie will offen sein für alle christlichen Traditionen. Diese sollen einander ergänzen, statt im Widerspruch stehen. Christen sollen das Verbindende und Gemeinsame anstreben, statt sich durch Abgrenzung von anderen zu entfernen.

Inkarnatorisch: Wie Christus in diese Welt kam und Fleisch (Mensch) wurde (Inkarnation Christi), muss die christliche Gemeinde „inkarnatorisch“ werden, d. h., sie muss Gestalt annehmen und sichtbar in diese Welt hineinwirken. Dies wird durch → Kulturrelevanz und →

Gesellschaftstransformation erreicht. Der wahre Christ ist wahrer Mensch und verwirklicht seine Christusnachfolge in seinem gesamten sozio-kulturellen Sein.

Inkarnationsprinzip: Dieser Begriff bezeichnet die Menschwerdung der christlichen Kirche, die sich in Form von tätiger Nächstenliebe niederschlägt (z. B. durch soziales und politisches Engagement).

Inkulturation: Die *Emerging Church* sieht ihren Auftrag darin, die christliche Botschaft der jeweiligen kulturellen Zielgruppe zu verkünden. Dies setzt voraus, dass der Verkündiger des Evangeliums stets auf die kulturellen Unterschiede seiner Zuhörer eingehen muss, z. B. durch → Kontextualisierung. Diese emergente Missionstheologie erkennt jedoch, dass die Botschaft des Evangeliums schon immer transkulturell [über allen Kulturen stehend] war und sich weder an die jeweilige Kultur noch an den jeweiligen Zeitgeist anpasste.

Integrale Spiritualität: Diese von Ken Wilber formulierte Zusammenführung von Philosophie, Wissenschaft und Religion – auch als „Integrale Theorie“ bezeichnet –, vertritt die Vorstellung einer geistlichen Evolution. Die Integrale Theorie strebt eine umfassende Integration von Spiritualität (sowohl der östlichen wie der westlichen) und Wissenschaft an.

Kontextualisierung: Die Anpassung der Evangeliumsbotschaft an das jeweilige sozio-kulturelle und geschichtliche Umfeld einer Gesellschaft oder ethnischen Gruppe. Kontextualisierte Bibelübersetzungen gehen mitunter so weit, dass biblische Begriffe ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren.

Konversation: Anhänger der *Emerging Church* sehen sich in einer anhaltenden Konversation (*emergent conversation*), welche alle Interessierten bei ihrer Suche nach neuen Wegen mit einbezieht. Über den christlichen Glauben ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben, ist ein vorrangiges Ziel emergenter Christen. Lebendige Konversation ist wie ein Fluss, der nie zum Stillstand kommt. Das Ziel einer solchen Kon-

versation besteht nicht darin, absolute oder allgemeingültige Lehraussagen zu treffen.

Kulturrelevanz: Die Beobachtung, dass heute mehr als früher ein Großteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen den christlichen Gemeinden den Rücken zukehren, veranlasst emergente Leiter dazu, die moderne Kultur stärker in das Gemeindeleben zu integrieren. Obgleich das Grundanliegen, die moderne Kultur in das Gemeindeleben zu integrieren, durchaus vertretbar ist, solange dies in einer biblisch vertretbaren Weise geschieht, ist der Spagat zwischen dem Anspruch biblischer Lehre (mit dem Gebot der Schrift, sich dieser Welt nicht anzupassen) und der Akzeptanz moderner Kultur (z. B. aller Musikstile usw.) überaus problematisch. Eine weitere Gefahr des Wunsches, „kulturrelevant“ sein zu wollen, ist, dass eine Gemeinde zu einer Jugend- oder jungen Erwachsenen-Gemeinde wird, die lediglich die kulturellen Bedürfnisse dieser Altersgruppe berücksichtigt und damit die mittlere und ältere Generation aus der Gemeinschaft ausschließt.

Missio Dei: Die „Missio Dei“, Gottes Mission, ist die Sendung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus in diese Welt und das Handeln Gottes unter den Menschen. Christen sind berufen, über sich selbst hinaus zu gehen und ihren Mitmenschen zu dienen. Dieses Anliegen ist für die Vertreter der *Emerging Church* zentraler als die Vermittlung christlicher Dogmen und Lehren.

Missional: Das „missionale“ Evangelisationsverständnis unterscheidet sich von der traditionellen Auffassung von Mission darin, dass der Missionsbefehl aus Matthäus 28,19-20 sehr viel weiter gefasst wird. Das missionale Verständnis geht über die Verkündigung des Evangeliums sowie den Auftrag, Jünger zu machen, hinaus und will → gesellschaftsrelevant wirken.

Multisensorisch: Emergente Gottesdienste sollen „alle Sinne“ des Menschen ansprechen und sich nicht nur auf Wissensvermittlung stützen. Zu diesem Zweck kann der Teilnehmer eines Gottesdienstes durch die Schaffung einer bestimmten Atmosphäre (zum Beispiel durch

die Verwendung von Kerzen oder Weihrauch, durch Abdunkeln eines Raumes usw.) oder durch meditative Betrachtung einer Ikone oder eines Bildes zu einer Gotteserfahrung geführt werden.

Narrativ: Die *Emerging Church* zieht die narrative Theologie der Lehrpredigt vor. Das Erzählen von Geschichten im Allgemeinen oder von biblischen Geschichten im Besonderen soll den Zuhörern helfen, Gottes Wahrheiten und Gottes Wesen zu erfassen.

Postmoderne: Die *Emerging Church* sieht ihren Auftrag darin, den postmodernen Menschen für das Evangelium zu erreichen. Die Postmoderne (seit den 1960er Jahren) ist gekennzeichnet von einer Abkehr vom Rationalismus, von absoluten Aussagen und von Fortschritts- und Wissenschaftsgläubigkeit hin zu einer Pluralität, die parallele Wahrheiten nebeneinander stehen lässt. Der postmoderne Christ muss dieser Denkweise folglich Rechnung tragen.

Prozessorientierte Evangelisation: Prozessorientierte Evangelisation will das Evangelium durch persönliche Beziehungen und offene Kontakte verbreiten. Die traditionelle Form der Evangeliumsverkündigung (z. B. Aufrufe zur Bekehrung werden als zu direkt, altmodisch und uneffektiv betrachtet und auch als „aktionsorientierte“ Methode bezeichnet. Bekehrungen kommen nicht durch „Aktion“, sondern durch „Prozesse“ zustande.

Reimagination: Das kreative Konzept eines verbesserten Modells postmoderner Kirche, das durch Experimentieren die Theorie mit der Praxis verbindet, aber keinesfalls fertige oder endgültige Lösungen anbietet.

»Es ist ein positives Anliegen der Bewegung, ein Verständnis für die Menschen in der heutigen Postmoderne zu entwickeln, um wirkungsvoller Zeugnis geben zu können.«



Rekonstruktion: Die „Rekonstruktion“ folgt der → Dekonstruktion aller traditionellen christlichen Lehraussagen. Rudolf Ebertshäuser definiert Rekonstruktion als die „Umdeutung in einem veränderten, nur noch relativen Bezugs- und Deutungsrahmen.“

Schalomisierung: Der Prozess, Friede (Schalom) in einer Gesellschaft oder in der Welt aufzurichten, wird als Schalomisierung bezeichnet. Aus emergenter Sicht kann dies nur durch die → Missio Dei erreicht werden.

Storytelling: Geschichten erzählen soll das reflektierende Nachdenken des Christen in den Hintergrund drängen und Gotteserkenntnis in Form von Geschichten und Bildern ermöglichen. Die Wahrheit soll nicht nur hörbar, sondern vor allem „erfahrbar“ sein. Storytelling ist eine Absage an das rationale Denken und das Erfassen der Wahrheit durch Gottes Wort.

Vernetzung: Die *Emerging Church* strebt nicht nur eine Vernetzung aller Christen an, um den → Dialog und die → Konversation aufrechtzuerhalten, sondern sie versteht sich als ein Netzwerk von Beziehungen, das gelebt wird. ☞

Fußnoten

- 1 Tobias Faix, „Was ist emerging church Part 3: theologische Perspektiven.“ URL: <http://toby-faix.blogspot.de/2009/01/was-ist-emerging-church-part-3.html>.
- 2 Stephen B. Bevans, *Models of Contextual Theology*, Maryknoll, NY: Orbis Books, November 2000,

- S.1. Zitiert in: Roger Oakland, *Faith Undone*, Lighthouse Trails Publishing, Oregon, 2007, S.42-43.
- 3 Dean Flemming, *Contextualization in the New Testament*, Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 2005, S.14. Zitiert in: Roger Oakland, *Faith Undone*, Lighthouse Trails Publishing, Oregon, 2007, S.43.
- 4 Tim Keel, „Leading From the Margins – The Role of Imagination in Our Changing Context“. In: Doug Pagitt & Tony Jones, *Emergent Manifesto of Hope*, Baker Book House, 2008, S.229.
- 5 Ebd., S.232.
- 6 SIL wurde als sprachwissenschaftliche Organisation von dem Missionar Richard Pittman im Jahre 1951 gegründet, um unbekannte Sprachen zu studieren, dokumentieren und eine Alphabetisierung vorzunehmen. SIL ist eng mit den Wycliff-Bibelübersetzern verbunden.
- 7 Yahoo News, *Father and Son Ousted from the Trinity in New Bible Translations*. URL: <http://news.yahoo.com/father-son-ousted-trinity-bible-translations-003300519.html>.
- 8 Idea-Online, *Christliche Armutstagung: Mission ist nicht nur predigen*, 3.9.2010. In der Idea-Meldung heißt es: „Vor etwa 400 Teilnehmern erklärte Reimer, der Auftrag, den Jesus Christus seinen Nachfolgern gegeben habe, sei umfassender, als es viele Christen wahrhaben wollten... Gemeinden, die politisch und diakonisch tätig sind, könnten eine Bestätigung dafür sein, dass die Ausrichtung an Gottes Wort zu besseren gesellschaftlichen Verhältnissen führe.“ URL: <http://www.idea.de/nachrichten/detailartikel/artikel/christliche-armutstagung-mission-ist-nicht-nur-predigen.html>.
- 9 Der Sämman, „Missionarisch“ und „missionarisch“ – was ist der Unterschied? URL: <http://dosi.p-shuttle.de/missionarisch-und-missionarisch-was-ist-der-unterschied/>.
- 10 Daniel Ehniss, *Missio Dei*. 7. März 2007. [Grünschloß, Andreas. „Missio Dei.“ *Religion in Geschichte und Gegenwart*. 4., völlig neu bearbeitete Auflage, Band 5, 1271.] URL: <http://danielehniss.de/2007/03/07/missio-dei/>.
- 11 Richard Stearns, *The Hole in our Gospel*, Nelson/Word Pub Group, 2010, S.57.
- 12 Ebd.
- 13 Wilhelm Busch, *Plaudereien in meinem Studierzimmer*, CLV, Bielefeld, 2005, S.124.
- 14 Lighthouse Trails, Brian McLaren Wants End Time Believing Christians Robustly Confronted. URL: <http://www.lighthouse Trailsresearch.com/blog/?p=216>.
- 15 Wie sehr sich das emergente Denken in den evolutionären Pantheismus [All-in-Gott-Lehre: Alles im Universum ist Teil Gottes aber Gott ist mehr als das Universum] verstrickt hat, sollte die erhellende Besprechung von Falko Hornschuch über das Buch *Gott 9.0 – Wohin unsere Gesellschaft spirituell wachsen wird* der Autoren Marion Küstenmacher, Tilmann Haberer und Werner Tiki Küstenmacher auf Ron Kubschs *Theoblog* lesen. Falko Hornschuch kommt zu dem Schluss: „Obwohl die Autoren seitenweise die Konflikte zwischen den Farben [Bewusstseinsstufen nach Wilber] thematisieren (an denen immer die anderen schuld sind), kommt es ihnen nicht in den Sinn, dass auch der Zeitgeist in Konflikt mit der Wahrheit geraten könnte. Wahr ist, wohin die Evolution uns treibt, Wahrheit ist sowieso nur relativ.“ URL: http://www.theoblog.de/wp-content/uploads/2011/09/Gott9.0_Buch.pdf.
- 16 Grace To You, *The Emerging Church is a Form of Paganism*. URL: <http://www.gty.org/Resources/Articles/A277>.
- 17 Ebd.
- 18 Anika Rönz, *Die Emerging Church – „Eine dynamische Bewegung inmitten des gesellschaftlichen Wandels“*. In: Materialdienst, EZW 7/12, S.257-263.



DEUTSCHE
GEMEINDE MISSION e.V.
Jesus Christus unsere Mitte

Termine 2013

9.2.2013 - Sa. 10:00 Uhr - Jahreshauptversammlung
der Deutschen Gemeinde-Mission e.V. in Mörlenbach im Odenwald
- Für Vereinsmitglieder und interessierte Förderer -
(Bei Interesse, meldet Euch telefonisch bei der Missionsleitung)

24.-27.3.2013 - Bibelschulen Exkursion - „Berufung“
- Für alle, die sich Fragen, was Gott von ihnen möchte -

Gemeinsam mit uns zur:



- Nimm am Unterricht teil
- Begegne Schul- und Studienleiter
- Führe Gespräche mit Lehrern und Schülern
- Bibelarbeit zum Thema „Berufung“
- Höre über Mission in Deutschland

Treffpunkt: in 35633 Lahnau-Dorlar, oder wo anders
(Weitere Infos und Anmeldung bitte bei der Missionsleitung)
Unkostenbeitrag: 40,- €

27.7.2013 - Missionstag in Landshut
- Für alle, die uns persönlich begegnen möchten -
Dieser wird in den Räumen der Freien Baptistengemeinde Landshut stattfinden, genaues Programm wird noch bekannt gegeben.

Kontakt zur Missionsleitung:
Matthias Strickert, Neustr. 2a, D-55263 Wackernheim
Email: info@gemeinde-mission.de, Tel.: 06132-711127

www.gemeinde-mission.de

Rückblick – KfG-Herbstkonferenz 2012

in Rehe mit Alexander Strauch

Als Teilnehmer blicke ich sehr gerne auf diese rundum gut gelungene Konferenz der KfG zurück. Der Eröffnungsvortrag zu Psalm 133 war ein sehr guter Einstieg zum Thema Einheit in der Gemeindeleitung und ein guter Vorgeschmack zu den bevorstehenden Vorträgen. Der Referent Alexander Strauch bekam Gelegenheit, die erste Hälfte seiner Vorträge dem dringend notwendigen Thema: „Vom Umgang mit Konflikten“ zu widmen (*kurz vor der Konferenz erschien sein Buch in Deutsch „Gut, dass wir einander haben“*).

Im zweiten Teil seiner Vorträge sprach er dann über das angekündigte Thema. Michael Leister übersetzte den Referenten Alexander Strauch sehr lebendig und überzeugend. Man konnte ihnen sehr gut zuhören und war gespannt, was Alexander für praktische Hilfen mitgeben wollte. Alexander Strauch veranschaulichte mit seinem Fallbeispiel „Altarruf“ wie man mit biblischen Prinzipien weise in einer entstandenen Konflikt-Situation geschwisterlich miteinander umgehen sollte, selbst wenn man unterschiedliche Ansichten vertritt.

Zum Thema „Lehrfähigkeit verbessern“ führte er

aus, wie wichtig es für den Prediger ist, sich schon zu Beginn der Woche eine festgesetzte Zeit zu nehmen, um zuerst selbst persönlich durch eigenes Bibelstudium zugerüstet zu werden. Es zeigte sich wieder, dass Alexander Strauch ein Mann der Praxis ist.

Das erneut angebotene Gemeindegründungsforum war sehr gut besucht. Jeff Brown, Missionar aus Nürnberg und Sieghard Pfeifle aus Engstingen, von der IAM-Mission, moderierten die Fragen gut und konnten den Teilnehmern einige Hilfen aus ihrer langjährigen Gemeindebauerfahrung weitergeben. Es zeigte sich, dass es Gesprächsbedarf rund um das Thema Gemeindegründung gibt. Ich freue mich, dass sich dieses Forum nun so etabliert hat und auch künftig auf den KfG-Herbstkonferenzen angeboten werden soll.

Wenn die gelehrten Prinzipien von Alexander Strauch zur Anwendung kommen, dann können wir sehr gespannt sein, was sich in Deutschland tut. Wir wollen dafür beten, dass diese Konferenz nachhaltige Wirkung zeigt. ☞

(Matthias Strickert)

+ S C H W E I Z +

Esra-Tag am 16. März 2013

und Rückblick Herbstkonferenz 2012

Die Herbstkonferenz von Ende Oktober in Mändorf war sehr ermutigend. Alexander Strauch lenkte den Blick der zahlreichen Teilnehmer auf die Eigenschaften Jesu Christi hin. Diese können und sollen sich in jedem Christen als Frucht des Geistes verwirklichen. Dazu gehört an erster Stelle die Liebe. Wo die Liebe ist, werden Konflikte gelöst oder gar vermieden. Denn in der Regel ist nicht der Konflikt das Problem, sondern wie wir damit umgehen. Wir wurden herausgefordert und ermutigt, die biblischen Prinzipien zur Konfliktbewältigung zu befolgen. Herzlichen Dank Alex für die hilfreichen Referate und Dir Martin für die tolle Übersetzung.

Bestimmt ist eine friedliche Gemeinde an sich sehr wertvoll und ehrt Gott. Sie hat jedoch den Auftrag, mit den gewonnenen freien Kräften evangelistisch zu wirken. Ein besonderes Augenmerk gehört den Kindern – den Kindern der Gemeindeglieder und den Kindern aussenstehender Menschen. Diesem Anliegen wollen wir uns am Esra-Tag vom 16. März 2013 beim Mitternachtsruf in Dübendorf widmen, und zwar unter dem Thema „Kinder für Jesus ge-

winnen - Auftrag und Möglichkeiten“

Daniel von Reitzenstein, Leiter der Kinder-Evangelisations-Bewegung (KEB) Schweiz und Christopher Hadisaputro, Präsident dieses Werkes, referieren zu folgenden Unterthemen:

1. Der biblische Auftrag der Evangelisation von Kindern
2. Kinder in der Familie prägen
3. Kinder durch die Gemeinde prägen

Kinder für Jesus gewinnen ist nicht nur eine Sache für professionelle Evangelisten. Der Auftrag richtet sich an einzelne Gläubige, Familien und die ganze Gemeinde. Wie kann jeder in seinem Umfeld dazu beitragen, Kinder mit Jesus Christus bzw. dem Weg der Errettung bekannt zu machen. Auch motivierte Christen, welche nie eine spezielle Schulung besucht haben, können sich in diesem Bereich der Gemeindearbeit engagieren.

Angesprochen werden an diesem Tag alle, denen Kinder anvertraut sind und alle, die ein Herz für Kinder haben. Einladungen werden im Februar 2013 versandt. ☞

(Andreas Graber)





Hanniel Strebel, Schweiz

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Ähnlich könnte man dies auch für Geschichten formulieren: Von einer Erzählung bleibt oft mehr hängen als von einer systematischen Abhandlung. So sind weite Teile der Bibel erzählend. Keiner ist wie Petrus, trotzdem können wir aus Gottes Um-

gang mit seinem leitenden Apostel viel lernen. Es ist demnach nicht verwunderlich, dass das in Erzählform gehaltene Buch „Der Schrei der Wildgänse“¹ in evangelikalen Kreisen auf erhebliches Interesse stößt. Die Lektüre ist mir von mehreren Seiten angetragen worden und hat bei mir eine intensive Auseinandersetzung ausgelöst.

In dreizehn Kapiteln wird über die schrittweise innerliche Veränderung eines Ex-Co-Pastors einer „gut geölten“ Gemeindemaschinerie in den USA berichtet. Der Bericht über sein Inneres, aber auch über das, was in seiner Gemeinde abgegangen ist, erschüttert. Unschwer verknüpfte ich die verschiedenen Vorkommnisse mit

eigenen Erlebnissen, denn verschiedene Facetten des Gemeindealltags sind realistisch beschrieben:

- *Leute fallen kurzfristig aus und sorgen für Programmnotstand.*
- *Leute beschwerten sich über die Unfreundlichkeit, die ihnen in der Gemeinde entgegenkommt.*
- *Exorbitant viel Zeit geht für neue Bauprogramme drauf.*
- *Es wird ein aufwändiges Kinderarbeitsprogramm vorbereitet – viel Konsum mit ausgeklügeltem Belohnungssystem.*
- *Internetpornographie beschäftigt einen Gutteil der Männer (und Frauen) – doch niemand spricht darüber.*



Ich will nicht mehr zur Kirche gehen

— *Reflexionen zum Buch „Der Schrei der Wildgänse“*

*Diesen Artikel drucken wir mit freundlicher Genehmigung des Autors ab.
Er erschien zuvor in „Bibel und Gemeinde“ 1/2010.*

- *Leitende Mitarbeiter haben eine Affäre, Vorzeigefamilien fallen auseinander.*

Die Liste könnte fortgeführt werden. Jake, die eine Hauptfigur, stellt fest: „Woche für Woche das gleiche Programm abzusitzen, laugt einen aus. Hast du nicht genug davon, Jahr für Jahr feststellen zu müssen, dass du in dieselben Versuchungen fällst, dieselben unbeantworteten Gebete betest und keine Anzeichen dafür siehst, dass du Gottes Stimme mit größerer Klarheit wahrnimmst?“ (S. 36) Für die Autoren Jacobsen und Coleman, die in der Erstellungsphase jedes der Kapitel zuerst „online“ gestellt haben, sind dies Symptome für

ein falsches Verständnis von Kirche. Sie lebt nicht mehr durch die Beziehung zu Jesus, sondern ist zu einem religiösen System geworden. Einige Aussagen dazu: „Es gibt kein stärkeres Gefängnis als religiöse Pflicht.“ (S. 53) „Wir benutzen Schuldgefühle, um das Verhalten der Leute anzupassen, und merken dabei nicht, dass dieselbe Schuld sie von Gott fernhält.“ (S. 55) „Wenn man gemeinsam eine Institution aufbaut, muss man sie und ihre Güter schützen, um gute Verwalter zu sein.“ (S. 77) „Wenn der Pastor in einem gut ist, dann darin, seine eigene Haut zu retten.“ (S. 79) Die Kirche dient der Befriedigung persönlicher Bedürfnisse: Jeder benötigt sie für etwas. (S. 80) „Ich

versuche die Erwartungen anderer zu erfüllen, und gleichzeitig versuche ich andere dahingehend zu manipulieren, dass sie meine erfüllen.“ (S. 84) „Institutionalismus bringt aufgabenbasierte Freundschaften hervor.“ (S. 110) Treffen werden zum Ersatz für Gottes Gegenwart. (S. 124) Religion macht Leute von ihren Leitern abhängig. (S. 141) Religion wird zum Scham-Management-System, oft mit den besten Absichten,

»Jesus sprach nicht nur von der Ertrags-, sondern auch von der Kostenseite des Glaubens.«



aber immer mit den schlimmsten Folgen. (S. 165)

Der Autor lässt die andere Hauptfigur, John, Witwer und Beauftragter Gottes zur Wiederherstellung von Beziehungen, intensive Dialoge mit Jake austragen. Er begegnet ihm an Schnittstellen seines Veränderungsprozesses. Ich habe vier Themen ausgewählt, die immer wieder Teil meiner Diskussionen mit „Ex-Freikirchlern“ sind: Wer war Jesus wirklich? Was bedeutet sein Kreuzestod? In welcher Form können wir mit seiner täglichen Führung rechnen? Und was ist das Verhältnis von Kirche und Institution?

I. WER WAR JESUS WIRKLICH?

Als erstes stellt John das geläufige Jesus-Bild in Frage. Ein kluger Anfang, denn das Gottesbild, d. h. unsere Gedanken über ihn, prägen unser Handeln. „Wer war Jesus wirklich?“

„Im Zentrum seines Wesens war Liebe. (...) Und trotz dieser Liebe war er völlig ehrlich. Selbst wenn er durch seine Taten und Worte die finstersten Motive der Leute aufdeckte, fühlten diese sich nicht beschämt. (...) In seinen Worten lag auch nicht die kleinste Spur einer Verurteilung; sie waren lediglich eine Einladung, zu Gott zu kommen und frei zu werden.“ (S. 16)

John verspricht Jake, dass eine innige Jesus-Beziehung Sinn und Ziel und eine Lebensfülle geben würden, die ihn „durch jeden Stress und jeden Schmerz hindurchträgt. Er wird Sie von innen her verändern, um Ihnen zu zeigen, was wahre Freiheit und echte Freude ist.“ (S. 19)

„Er sandte seinen Sohn nicht mit einer Liste einzuhaltender Vorschriften oder zu praktizierender Rituale zu uns. Sein Auftrag war es, uns in seine Liebe

einzuladen – in eine Beziehung zu seinem Vater, die er als Freundschaft beschrieb.“ (S. 34)

„Dieses Leben ist keine philosophische Idee, die man sich ausdenken könnte, und auch keine theologische Theorie, über die man diskutieren könnte. Es ist Fülle. Es ist Freiheit. Es ist Freude und Frieden, egal, was passiert – selbst wenn dein Arzt dir mitteilen muss, dass du Krebs hast.“ (S. 31) „Seine Liebe bekommen wir nicht dadurch, dass wir nach seinen Maßstäben leben, sondern wir finden sie am tiefsten Punkt der Zerbrochenheit unseres Lebens.“ (S. 66)

Liebe, keine Verurteilung, Ehrlichkeit, Einladung, Lebensfülle, Freiheit, Freude, Friede, egal was passiert. Nehmen wir ein Beispiel aus der Bibel: Die Begegnung von Jesus mit einer Samaritanerin. Dort finde ich zumindest Teile dieses Bildes bestätigt.

Jesus überschreitet buchstäblich Grenzen: „Er musste aber durch Samaria hindurchziehen.“ (Joh 4,4) Johannes fügt erklärend hinzu: „Juden verkehren nämlich nicht mit Samaritanern.“ (Joh 4,9)

Jesus wird zum Bittenden, er teilt nicht von oben herab aus. „Jesus war müde von der Reise. (...) Eine Frau aus Samaria kommt, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagt zu ihr: Gib mir zu trinken!“ (Joh 4,6+7)

Jesus kennt kein Ansehen der Person. Er spricht von sich aus eine Samaritanerin an! Die Jünger „wunderten sich, dass er mit einer Frau redete.“ (Joh 4,27) Er nimmt das Risiko auf sich, sogar von seinen Anhängern in Frage gestellt zu werden.

Jesus nützt die alltägliche Situation und das Wasser als Aufhänger für die geistliche Bedürftigkeit des Gegenübers. „Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst haben. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der

wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben.“ (Joh 4,13.14) Dadurch weckt er ihr Interesse: „Die Frau sagt zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr Durst habe und hierher kommen muss, um zu schöpfen.“ (Joh 4,15)

Jesus baut Brücken, ohne die Frau bloßzustellen. Sie hatte sich sozial isoliert – sonst wäre sie abends zum Brunnen gegangen. Sie hatte fünf Beziehungen hinter sich. Jesus spricht ihre Lebensprobleme behutsam an: „Er sagt zu ihr: Geh, rufe deinen Mann und komm hierher! Die Frau entgegnete ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Zu Recht hast du gesagt: Einen Mann habe ich nicht. Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt.“ (Joh 4,16-18)

Behutsam hatte Jesus den zentralen Punkt angesteuert – seine Selbstoffenbarung als Messias: „Die Frau sagt zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, den man den Gesalbten nennt; wenn jener kommt, wird er uns alles kundtun. Jesus sagt zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.“ (Joh 4,25+26)

Dies ist jedoch nur eine Seite von Jesus. Beim Lesen der Evangelien begegne ich auch ganz anderen Aussagen. Jesus sprach glasklar nicht nur von der Ertrags-, sondern auch von der Kostenseite des Glaubens. Dies sind Worte an seine Nachfolger, an die Volksmenge, an die Juden generell – also nicht an die religiösen Spezialisten allein.

Jesus reagiert auf ein Tagesgeschehen, ein Massaker des römischen Statthalters Pilatus: „Es waren aber zur selben Zeit einige zugegen, die ihm von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte. Und er wandte sich an sie und sagte: Meint ihr, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als alle anderen Galiläer, weil ihnen dies widerfahren ist? Nein, sage ich euch; aber wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso zugrunde gehen.“ (Lk 13,1-3)

Oder er spricht in deutlichem Ton die Kosten der Nachfolge an: „Es zogen aber viele Leute mit ihm. Und er wandte sich um und sagte zu ihnen: Wer zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern und dazu auch sein eigenes Leben

hasst, kann nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und in meine Nachfolge tritt, kann nicht mein Jünger sein. Wer von euch wird sich, wenn er einen Turm bauen will, nicht zuerst hinsetzen und die Kosten berechnen, ob er auch genug habe zur Ausführung.“ (Lk 14,26-28)

Im Matthäus-Evangelium geht dieser Aussage noch folgendes voraus: „Meint nicht, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, einen Mann mit dem Vater zu entzweien und eine Tochter mit der Mutter und eine Schwiegertochter mit der Schwiegermutter; und zu Feinden werden dem Menschen die eigenen Hausgenossen.“ (Mt 10,34-36)

Im Evangelium von Johannes spricht er davon, dass die Welt seine Nachfolger hassen würde. „Auch seine Brüder glaubten nämlich nicht an ihn. Da sagt Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit aber ist immer schon da. Euch kann die Welt nicht hassen, mich aber hasst sie, weil ich ihr das Zeugnis ausstelle, dass ihre Werke böse sind.“ (Joh 7,6f)

Jesus äußert sich den „Juden“ (charakteristische Ansprache von Johannes) gegenüber, die ihre Abstammung betonten: „Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt. Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr wollt tun, was er begehrt. Jener war ein Mörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er lügt, redet er aus dem Eigenen, denn ein Lügner ist er und der Vater der Lüge. Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht.“ (Joh 8,43-45)

Die Worte von Jesus hatten entscheidende Wirkung. Die einen wollten weiter mit ihm gehen, andere verließen ihn!

II. WELCHE BEDEUTUNG HAT DER TOD VON JESUS?

Im „Schrei der Wildgänse“ werden immer wieder Aussagen zur Lehre der Erlösung gemacht. Ich greife ein längeres Zitat heraus:

„Viel zu viele Leute sehen das Kreuz nur als einen Akt göttlicher Gerechtigkeit. (...) Das ist vielleicht eine gute Nachricht für uns, aber was sagt das über Gott aus? Das hat mir immer Schwierigkeiten ge-

macht. Ich verstand zwar, dass mir das Kreuz zeigte, wie sehr Jesus mich liebte, aber sicherlich gewann ich dadurch nicht Gottes Zuneigung. Aber das ist nicht, wie Gott das Kreuz sieht, Jake. Sein Zorn brachte nicht zum Ausdruck, wie sehr die Sünde die Strafe verdient, sondern er war sozusagen das Mittel, um Sünde und Scham auszurotten. Der Sinn des Kreuzes, wie Paulus es beschreibt, war, dass Gott wollte, dass sein Sohn zur Sünde selbst wurde, damit er die Sünde in der Gestalt des menschlichen Fleisches verurteilen und sie aus der menschlichen Rasse auslöschen konnte. Sein Ziel war nicht nur, eine Möglichkeit zu schaffen, um Sünde zu vergeben, sondern sie zu zerstören, damit wir frei leben können. (...) Es war kein Opfer, das Gott forderte, um uns lieben zu können, sondern ein Opfer, das Gott für sich selbst bereitete, für das, was wir brauchen. Er sprang sozusagen vor ein wildes Pferd und brachte uns damit in Sicherheit.“ (S. 103-104)

Nach Jacobsen muss die Betonung des Kreuzestodes verschoben werden: Die Betonung liegt nicht auf der Sühne und der Rechtfertigung, sondern auf der Wirkung für uns, der Vergebung. Aus meiner Sicht verschwindet aber heute genau die Seite der Rechtfertigung und der Sühne aus dem Blickfeld der Verkündigung. Das Thema „Schuld“ wird aus unserer westlichen Gesellschaft verbannt. Ein Blick in die Bibel zeigt jedoch auf, dass Sühne und Vergebung untrennbar miteinander verknüpft sind. Wer die berühmte Predigt von Jonathan Edwards „Sünder in den Händen eines zornigen Gottes“ gelesen hat (wer es noch nicht getan, dem empfehle ich sie)², bekommt eher den Eindruck, dass wir die Geschichte gedreht haben: Unser Gott ist in den Händen zorniger Sünder. (Darum auch die Vorstellung, dass wir Gott manchmal vergeben müssten.)³

Schirmmacherschreibt: „Der sündlose und unschuldige Sohn Gottes, Jesus, wurde von Gott selbst aus Liebe zu den Sündern in den Tod gegeben, um Schuld und Schande zu tilgen. Der Tod Christi ist der Preis der Erlösung. Das durch die Erbsünde seit Adam hoffnungslos sündige Wesen des Menschen bedeutet die Trennung von Gott und den ewigen Tod, aber der Opfertod Jesu entsprechend die Befreiung und Erlösung und das ewige Leben.“⁴ So sind denn nur wenige Themen so breit bezeugt wie

die durch Sühne geschehene Versöhnung des Menschen mit Gott. Das kultische, blutige Sühneverständnis ist zentrales Thema von Altem und Neuem Testament. In Jesus wird der Opfertod erfüllt und zum Abschluss gebracht.

Welche Auswirkung hat eine einseitige Interpretation von Jesu stellvertretendem Sühnetod? Er verbaut uns letztlich die Sicht dafür, warum wir überhaupt zu Jesus kommen müssen! Wie erkläre ich einem Menschen, dass er als Sünder von Gott getrennt ist – nicht nur wegen moralischem Fehlverhalten, sondern grundsätzlich mit seiner ganzen Existenz? Und wie soll er einen Eindruck davon bekommen, was der Tod Jesu Christi für ihn bedeutet? Spielen wir diese Tragweite herunter, ist die Vorstellung, dass das Bild eines rächenden Gottes, der seinen eigenen Sohn in den Tod gibt, einer vergangenen archaischen Zeit angehört, nicht mehr weit.

III. WIE ERLEBEN WIR GOTTES FÜHRUNG?

Die Sichtweise, wie sie Gottes Führung erleben (bzw. nicht erleben), ist ein weiteres zentrales Thema. Ein geläufiges Argumentationsschema sieht etwa so aus:

1. Ich erlebe Gott nicht.
2. Das verletzt mich und macht mich wütend.
3. Trotzdem habe ich eine Sehnsucht, Gott neu zu begegnen.
4. Ich warte auf Schlüsselerlebnisse einer direkten Berührung Gottes.

So wird zu Jake gesagt, dass Gott ihm „seinen Willen in dein eigenes Herz hineinhauchen“ würde (S. 188). Er erfährt, dass Jesus uns kein System hinterlassen habe, sondern „seinen Geist – einen Führer statt einer Landkarte“. (S. 138) Das Wissen-Anhäufen wird im Gegensatz zu „in ihm leben“ gesehen (S. 133). Eine Leser-rückmeldung bringt die Wirkung solcher Aussagen auf den Punkt: „Dieses Buch half mir, mich aus religiöser Gemeindetradition zu befreien, mich wieder neu auf meine ‚innere Stimme‘ zu verlassen.“⁵

»Die Betonung des Kreuzestodes wird verschoben.«



ruft. (...) Ein Glaube, der den Charakter nicht heiligt, ist nicht besser als der Glaube der Teufel.“¹¹

Das Neue Testament ist voll von Imperativen, die uns zu einem Leben in Heiligkeit aufrufen. Sie richten sich ja an den neuen Menschen, der durch das neue Herz in der Lage ist, in seinen Ordnungen zu leben. So soll der erlöste Mensch als verantwortliches Wesen nach der Heiligkeit streben, ohne die „niemand Gott schauen wird“ (Hebr 12,14). Was zählt, sind nicht die Anzahl unserer Gottesbegegnungen, sondern dass wir „die Lehre durch unsere täglichen Gewohnheiten und Stimmungen lieblich und schön“¹² machen (vgl. Tit 2,10).

IV. KIRCHE – ORGANISMUS ODER ORGANISATION?

Ich komme auf die eingangs aufgeworfene Frage zurück: Was ist Kirche? Sehen wir uns dazu nochmals einige Aussagen aus dem Buch an:

Der Schwerpunkt wird auf die Gemeinschaft gelegt. John definiert die Kirche so: „Kirche bedeutet, dass Gottes Leute lernen, Gottes Leben miteinander zu teilen.“ (S. 140) Dabei ist es nicht so entscheidend, welcher Gruppe jemand wie lange angehört, sondern – wie bei den Wildgänsen –, in die richtige Richtung zu fliegen (S. 195). Auch das Gegenüber spielt nicht mehr eine große Rolle:

„Jede Person, die euren Weg kreuzt, ob gläubig oder ungläubig, ob in einer Institution wie dieser oder außerhalb davon, ist ein potenzieller Partner auf diesem Weg.“ (S. 196)

So wird Kirche als tägliche Realität hingestellt, die Anbetung als „tägliches Opfer im Leben Jesu“ verstanden (S. 170). Es gibt viele Wege, wie die Kirche ihr Leben gemeinsam feiern kann: Wandern im Wald, Frühstück unter den Bäumen, Kommunitäten, Hauskirchen, aber auch Treffen in größeren Gebäuden, diakonische und evangelistische Einsätze (S. 174). Kirche geht also „inkarnierend in die Welt ein“.¹³

Dieser Sichtweise kann ich einiges abgewinnen:

- Die Kirche ist in erster Linie nicht Organisation, sondern Organismus mit einem Haupt: Jesus Christus.
- Über die Art und Weise des Gottes-

Wohl als Reaktion auf eine technologisierte, unpersönliche Welt kommt es zu einer Art Kompensationshandlung durch die Religion. Das Buch spricht eine Sehnsucht an:

„Was viele Menschen suchen, ist nicht mehr die durch das Wort vermittelte und verbindlich gemachte Gottesbeziehung, sondern das unmittelbare Erleben Gottes im Innern der Seele.“⁶

Das heißt: Die Intensität direkter Gotteserlebnisse wird zum Prüfstein einer fortgeschrittenen Gottesbeziehung. Es scheint mir manchmal fast so, als ob das „sola scriptura“ (allein die Schrift) durch das „sola experientia“ (allein die Erfahrung) ersetzt worden wäre. Gütesiegel und Leitmotiv wird die eigene Erfahrung. Das äußert sich auch in einer „leserorientierten“ Interpretation der Bibel. Sie dient als Folie für die eigene Erfahrung, als Projektionsfläche der eigenen Bedürfnisse.

Der Reformator Heinrich Bullinger sagt im Zweiten Helvetischen Bekenntnis: Die Bibel ist „eine vollständige Darstellung dessen, was immer zur rechten Belehrung über den seligmachenden Glauben und ein Gott wohlgefälliges Leben gehört“⁷ und bedarf darum keines menschlichen Zusatzes. Bullinger folgert daraus, dass man „kein anderes Wort Gottes erfinden oder vom Himmel her“ erwarten dürfe. Wer deshalb innere Eindrücke vor Gottes Wort stellt, hat sein autonomes Selbst zum Maßstab gemacht – letztlich eine fromme Variante eines pluralistischen Wahrheitsverständnisses.

Warum sind die Menschen so an einer mystischen Gotteserfahrung interessiert?

„Sie sind es darum, weil einzig vom mystischen Prinzip aus eigene Gedankenspiele das geistliche Leben erobern

können und die Selbstrechtfertigung des Menschen möglich ist.“⁸

Es geht also um die Behauptung der eigenen Autonomie. Calvin überschreibt das 9. Kapitel des ersten Buches seiner *Institutio* mit den Worten:

„Die Schwärmer, welche die Schrift fahren lassen und nur zu unmittelbarer Offenbarung kommen wollen, zerstören alle Grundfesten der Frömmigkeit.“

Er begründet hingegen die Aufgabe des Heiligen Geistes gerade darin, uns das Wort Gottes zu erschließen:

„Das Amt des Geistes, der uns verheißt, besteht also nicht darin, neue und unerhörte Offenbarungen zu erdichten oder eine neue Lehre aufzubringen, durch die wir von der überlieferten Lehre des Evangeliums abkommen müssten – sondern sein Amt ist eben, die Lehre in uns zu versiegeln, die uns im Evangelium ans Herz gelegt wird!“⁹

Also kein Führer statt einer Landkarte, sondern ein Führer, der uns im Lesen der Landkarte anleitet:

„Der Heilige Geist ist mit seiner Wahrheit, die er in der Schrift kundgemacht hat, derart verbunden, dass er erst dann seine Kraft äußert und erweist, wenn man sein Wort mit gebührender Ehrfurcht und Achtung vor seiner Würde aufnimmt.“¹⁰

Ich frage mich, ob das Erfahrungsdefizit in Wirklichkeit nicht eher ein Heiligungsdefizit ist. Der Anglikaner Ryle schreibt in seinem Buch „Sei heilig“:

„Heiligung ist das inwendige geistliche Werk, das der Herr Jesus Christus durch den Heiligen Geist in einem Menschen vollbringt, wenn er ihn zum Glauben

dienstes wird im Neuen Testament kaum etwas gesagt.

- „Erkennen“ hat in der Bibel nicht nur das Wissen, sondern immer auch die Umsetzung zum Ziel.
- Unser Leben ist ein Gottesdienst.

Es lässt sich aber nicht abstreiten, dass das NT deutliche Hinweise auf die Gemeinde als Institution beinhaltet, so z. B. diese:¹⁴

Jesus verleiht der Gemeinde geistliche Autorität für Entscheide, die im Himmel und auf der Erde bindend sind (vgl. Mt 16,16-19). Er skizziert zudem ein schrittweises Vorgehen zur Disziplinierung (Mt 18,15-18). Dabei handelt es sich offensichtlich um eine formelle, richterliche Entscheidung, welche die „Versammlung“ fällt.

- Gleich nach dem Startschuss der Gemeinde treffen sich die Menschen regelmäßig zur Lehre, zur Gemeinschaft, zum Brotbrechen und zu den Gebeten (Apg 2,42).
- Paulus begründet Anweisungen für den Gottesdienst damit, dass dies in allen Gemeinden der Heiligen gelte (1Kor 11,16; 14,34).
- Paulus weist die Korinther an, einen unbußfertigen Sünder „aus eurer Mitte“ zu verstoßen und spricht von „drinnen“ und „draußen“ (1Kor 5,2.12).
- Paulus schrieb Timotheus einen Brief, damit er wisse, „wie man sich im Haus Gottes“ zu verhalten habe (1Tim 3,16). So beschrieb er im Abschnitt vorher Voraussetzungen für das Amt des Ältesten und des Diakons.

Schirmmacher bemerkt zu Recht: „Tatsächlich ist hier bei Fundamentalisten und Evangelikalen oft eine merkwürdige Zwiespältigkeit zu beobachten. Während man bei Fragen, die den einzelnen Christen betreffen, der Bibel volle Autorität zuspricht, werden biblische Lehren, die sich auf die Gemeinschaft beziehen, also etwa auf die Gemeindeordnung oder soziale und politische Wertvorstellungen, nicht so ernst genommen.“¹⁵

Ich frage mich, ob hier nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wurde. Denn wenn ich das Neue Testament lese, hätte Jake auch in den Gemeinden von Rom, Korinth, Thessalonich, Kolossä etc. wohl ähnliche Erlebnisse haben können. Bei den Römern musste es zwei Gruppen gegeben haben, die einander wegen

zweitrangigen Dingen verachteten (Röm 14 u. 15). Die Korinther hatten zwar eine Gaben-Schwemme (1Kor 1,8), jedoch Chaos im Gottesdienst (1Kor 14), die Armen diskriminierende Abendmahlgelage (1Kor 11), einen Inzest-Skandal (1Kor 5) und Menschen, die ins Bordell gingen mit der Begründung, dass dies ihrem Geist nichts anhaben könne (1Kor 6). Es gab Führer, welche die Korinther aus reiner „Gier nach Macht“ für sich in Beschlag nahmen (2Kor 10 bis 13). In den galatischen Gemeinden müsste es zwei Gruppen gegeben haben: Die einen wurden durch machthungrige Irrlehrer dazu gebracht, jüdische Festtage einzuhalten, andere versuchten das Gesetz Gottes ganz zu unterwandern (Gal 4 u. 5).¹⁶ Bei den Kolossern gab es eine Gruppe Mystiker, die mit Spezialeinsichten und -erlebnissen aufwarteten (Kol 2). In Thessalonich nahm eine Gruppe von Menschen die erwartete Wiederkunft von Jesus zum Vorwand, um nicht mehr zur Arbeit zu gehen (2Thess 3). Paulus schrieb Timotheus von Irrlehrern, die wie Krebsgeschwüre um sich fraßen (2Tim 2) und von Mitarbeitern, welche die „Welt lieb gewonnen“ und ihn verlassen hatten (2Tim 4,10). Der Apostel schreibt von einem Führer, der „gerne der Erste“ sein wollte (3Joh 9).

Ich glaube, dass zwei Dinge miteinander verwechselt werden: Das sündige Herz des Menschen und die Institution. Der Einzelne wird entlastet und das System als abstrakte Größe belastet. Dieser Bumerang kann aber zurückschlagen: Gerade der formelle Rahmen und die dort gebotene Regelmäßigkeit sind Anstoß (nicht aber Garant) für den Erlösten, der weiter Sünder bleibt. Die Kirche ist demnach voll mit Sündern und Heuchlern! Es bleibt die grundsätzliche Frage, was die zentralen Funktionen von Kirche sind. Stadelmann schreibt:

„Die Norm für die Qualität der Praxis und Gestalt von Kirche kann nun aber weder die Tradition sein noch ihr Erfolg oder irgendwelche Erwartungen bzw. Ansprüche, die an sie herangetragen werden. Der primäre Maßstab um zu beurteilen, ob Kirche so, wie sie sich darstellt und wie sie aktuell handelt, geistlich gesehen ‚gut‘ ist – und wie dies ‚besser‘ werden kann –, kann allein die Heilige Schrift sein.“¹⁷

Das bedeutet nicht, dass wir alle Detailfragen mit einem Bibelvers beantworten könnten. Schaeffer hat dies gut herausgearbeitet:

„Wenn wir behaupten, Gott habe wahre Aussagen gemacht, so heißt das nicht, seine Aussagen wären erschöpfend. (...) Weil der Mensch begrenzt ist, hat er in der ihn umgebenden Welt keinen ausreichenden Bezugspunkt, wenn er ausschließlich und autonom von sich selbst ausgeht; er braucht also ein bestimmtes Grundwissen.“¹⁸

Es geht also darum, unser Grundwissen durch sorgfältiges Studium der Bibel zu erweitern und von diesem Bezugspunkt aus zu versuchen, Fragen zu beurteilen. So sehe ich drei Schwergewichte von Kirche:

1. Nach oben: Anbetung

Das erste und wichtige Ziel ist das Gotteslob: „Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen.“¹⁹

So lautet der Anfang des Westminster Bekenntnisses von 1647. Die erste Richtung ist die vertikale. Gerade die Psalmen zeigen auf, dass dieses Gotteslob sowohl im persönlichen, aber auch im gemeinschaftlichen Rahmen stattfand. Heute sehen viele das Zusammenkommen als Gemeinde eher als Darbietung: „Gebt mir etwas, das mir gefällt. Unterhalte mich.“ Edward Welch gebraucht klare Worte:

„Eine bedürfnisorientierte Theologie dreht unsere Beziehung zu Gott auf den Kopf. Anstatt dass sich der Mensch als Diener des höchsten Gottes sieht, dem er sich in Demut und Dankbarkeit unterstellt, verlangt der Mensch, dass ihm der König der Könige dient und ihm die Wünsche erfüllt, die er verzweifelt und sehnsüchtig glaubt, erfüllt haben zu müssen.“²⁰

2. Nach außen: Dienst

Die Apostelgeschichte beschreibt das Wirken des Heiligen Geistes in

»Die Intensität direkter Gotteserlebnisse wird fälschlicherweise zum Prüfstein einer fortgeschrittenen Gottesbeziehung.«



Das Wildgänse-Buch will religiöse Zwänge entlarven, die uns angeblich die Freiheit rauben und suggeriert eine „möglichst intime“ Beziehung zu Jesus. Es ist zu befürchten, dass diejenigen, die diesem Weg folgen, wie die Galater einem doppelten Irrtum unterliegen: die einen richten über die Gebote Gottes hinaus Menschengebote ein und die anderen verlassen die guten Ordnungen Gottes. ☞

seinen Dienern. Die Gemeinde entfaltet ihre Wirkung sehr schnell nach außen. Eindrücklich sind die sieben (Buß-) Predigten. Gottes Wort wird nach außen getragen. Dies beginnt schon in Apg 2: Der Heilige Geist erfüllt die Jünger – und sie gehen auf die Straße und loben die großen Taten Gottes (Apg 2,11). Petrus ergreift das Wort und hält eine öffentliche Bußpredigt.

3. Nach innen: Aufbau und Korrektur

Paulus gebraucht im 1. Korintherbrief die Wendung „wenn ihr zusammenkommt“ (z. B. 1Kor 11,18.20; 14,26). Dass sich Gemeinde regelmäßig trifft, davon gingen die Apostel mit einer großen Selbstverständlichkeit aus. Oftmals traf sich die Gemeinde in Häusern (Röm 16,5; 1Kor 16,19; Kol 4,15; Phlm 1,2).

Thomas Schirrmacher hat die reiche Vielfalt von liturgischen Elementen zusammengetragen, die

Teil solcher Zusammenkommen sein können, so z. B. gemeinsame Bitte um Sündenvergebung, Gebete aus Bibeltexten (Jona 2,1-11; Hab 3,1-19; Lk 1,68-79; Lk 2,28-32), hymnische Texte (Röm 11,33-36; Phil 2,6-11; Kol 1,15-20; 1Tim 1,17; 3,16; 6,15f; Hebr 1,3), Psalmen als Wechselgesang (Ps 136), Chöre (Neh 12,46; Lk 2,13), Loben mit Musikinstrumenten (1Chr

16,42; Ps 150), Begrüßungen, Segensformeln, Schriftlesung aus dem AT und NT (1Tim 4,13; Kol 4,16;

Offb 1,3; 2Mos 24,7; 5Mos 31,10f, Neh 8,8), Predigt (Neh 8,8; Apg 6,4; Apg 20,6-12), Kollekte (1Kor 16,1+2) oder das wöchentliche Abendmahl als wichtige Korrektur unseres intellektualistischen Verständnisses von Glaube und Gottesdienst.²¹

FAZIT

Durch die narrative, assoziative Art des Buches wird implizit viel Systematik in die Köpfe transportiert. Solches darf und muss hinterfragt werden. Ich bin überzeugt, dass Gemeinschaft nur auf einer regelmäßigen Basis in einem verbindlichen Rahmen möglich ist. Über Form und Ausgestaltung dieses Rahmens besteht tatsächlich ein großer Freiraum. Es tut jeder Gemeinde gut, sich anhand der Bibel von Zeit zu Zeit zu überlegen, was einfach Tradition und Kultur ist. Zu dem auf der Umschlagsseite des Wildgänse-Buches aufgeführten Bibelvers: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen“ (Gal 5,1) und zur dazu aufgeworfenen Frage „Wie können wir religiöse Zwänge entlarven, die uns diese Freiheit immer wieder rauben wollen?“ stelle ich die Gegenfrage: Wird nicht gerade durch die Suggestion einer möglichen „intimen Beziehung“ zu Jesus diese Freiheit geraubt? Die Galater unterlagen einem doppelten Irrtum: Die einen richteten über die Anordnungen Gottes hinaus Menschengebote ein, die anderen verließen die gute Ordnung Gottes. Ich fürchte, dass die eine oder andere Variante auch die „Befreiten“ wieder einholen wird. Die einen werden ein neues System bauen, die anderen werden über kurz oder lang dem Glauben den Rücken kehren.

Fußnoten

- Jacobsen, Wayne, Coleman, Dave, *Der Schrei der Wildgänse*, GloryWorld-Medien: Bruchsal 2008. Der englische Originaltitel des Buches lautet: „So You Don't Want to Go To Church Anymore.“
- Edwards, Jonathan, *Die Sünder in den Händen eines zornigen Gottes*, MBS Texte 74, Martin Bucer Seminar: Bonn 2006.
- Siehe Blogbeitrag von Kubsch, Ron, Jesus, ich verberge dir! URL: <http://www.theoblog.de/?p=5875> (13.11.2009).
- Ausführlicher und dicht zusammengefasst in: Schirrmacher, Thomas, Gnade vor Recht durch Sühne und Vergebung, in: *glauben und denken heute* 1/2009, Martin Bucer Seminar. Download unter www.bucer.de.
- Siehe Leserkommentar unter URL: <http://www.amazon.de>. Die Existenz dieser Rückmeldungen ist insofern lohnend, als sie exemplarisch die Wirkung des Buches zeigen.
- Kubsch, Ron, *Die Mystik oder das Wort*, URL: <http://www.theoblog.de/wp-content/uploads/2009/09/MystikoderdasWort.pdf> (13.11.2009).
- Bullinger, Heinrich, *Confessio Helvetica Posterior*, URL: <http://www.reformatio.de/bekenntnisse/ZweitesHelvetischesBekenntnis.pdf> (16.11.2009).
- Kubsch, Ron, *Die Mystik oder das Wort*.
- Calvin, Johannes, Institutio, I,9,I, zitiert bei Kubsch, Ron, *Die Mystik oder das Wort*.
- Calvin, Johannes, Institutio, I,9,3. URL: <http://www.calvin-institutio.de> (14.12.2009).
- Ryle, John Charles, *Sei heilig!*, 3L-Verlag: Friedberg 2005, S. 59f.
- Ebd. S. 23.
- So Kubsch, Ron, *Eine neue Unübersichtlichkeit*. URL: <http://www.theoblog.de/wp-content/uploads/2008/12/perspektive-emch-rev121.pdf> (16.11.2009). Der Aufsatz ist eine hilfreiche Einleitung zum Thema Emerging Church. Viele Grundgedanken dieser Bewegung liegen auch unserem Buch zugrunde.
- Vgl. Thomas Schirrmacher. Das Missverständnis des Emil Brunner. In: Schirrmacher, Thomas, *Beiträge zur Kirchen- und Theologiegeschichte*. VKW: Bonn 2001. S. 132-135. Clark, R. Scott, *A Perfect Church? Not in this Life*. URL: <http://www.wsc.edu/faculty/wscwritings/07.09.php> (03.12.2009).
- Schirrmacher, Thomas, *Das Missverständnis des Emil Brunner*. S. 134.
- Zu dieser Sichtweise des Galaterbriefes siehe Schirrmacher, Thomas, *Gesetz und Geist*, RVB: Hamburg 1999.
- Stadelmann, Helge, *Die Bibel als Kraft und Norm im Gemeindebau*, in: ders., *Evangelikales Schriftverständnis*, Jota Publikationen GmbH: Hammerbrücke 2005, S. 324.
- Schaeffer, Francis, *Gott ist keine Illusion*, Haus der Bibel: Genf, R. Brockhaus: Wuppertal, 1975. S. 103.
- Der kürzere Westminster Katechismus von 1647. URL: <http://www.lebensquellen.de/wp-content/uploads/2007/01/Westminster%20kurz.pdf> (03.12.2009).
- Edward Welch, zitiert in: Tanner, Beat, *Innere Heilung* (unveröffentlichter Aufsatz).
- Vgl. Schirrmacher, Thomas, *Gottesdienst ist mehr*, VKW: Bonn 1998. Die Aufzählung ist ein Auszug.

»Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen.«

Martin Erdmann behandelt in seinem Buch das immer deutlicher werdende Streben des Evangelikalismus nach Anerkennung und Einfluss in Gesellschaft und Politik. Dabei untersucht er verschiedene Strömungen und Personen, welche unter den Evangelikalen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Er zeigt, wie diesen verschiedenen Strömungen das Streben nach Einfluss und Macht zu eigen ist, welche Philosophie und Denkrichtung dahinter steht und wie natürlich alles vermeintlich unter dem Vorzeichen des Evangeliums und der Missionierung geschieht. Dieses Streben soll die Kultur, Gesellschaft und Menschheit verändern und damit das sichtbare Reich Gottes auf Erden bringen, was Erdmann unter dem Begriff Dominionismus zusammenfasst.

Der Griff zur Macht

— frommes Phantomgebilde oder aufrüttelnde Realität?

Stellungnahme zu dem Buch von Martin Erdmann »Der Griff zur Macht
Dominionismus – der evangelikale Weg zu globalem Einfluss«, Bethanien 2011

EINIGE KRITISCHE ANMERKUNGEN

Auf dem Hintergrund meiner Auseinandersetzung mit Weltverschwörungstheorien ging ich kritisch an das Buch heran. Tatsächlich gibt es darin verschiedene Rückschlüsse und Behauptungen des Autors, die spekulativ sind und den Bereich der Verschwörungstheorien tangieren. So bleiben Fragen offen, ob beispielsweise der Neo-Evangelikalismus wirklich von langer Hand geplant und bewusst gesteuert ist, um den Evangelikalismus zu zersetzen, und wie weit hier verschiedentlich versuchte Einflussnahme etwa durch die Rockefeller-Brüder erfolgreich waren (S. 33-42).

Auch was die Übernahme des „Mantels“ und der damit verbundenen Führungsrolle von und durch Billy Graham in diesem Prozess betrifft, darf in Frage gestellt werden (S. 36-38). Wie zuverlässig sind die genannten Quellen? Entspringen die ökumenischen und inzwischen auch universalistischen Tendenzen von Graham einer bewussten Steuerung, oder ist dieser zweifelsohne von Gott gebrauchte Mann seiner eigenen Popularität zum Opfer gefallen? Ähnlich spekulativ wirken manche Vermutungen über eine veränderte Missiologie und des damit verbundenen Evangeliums (S. 59-72). Dies hat ein faktisch so fundiertes Buch eigentlich nicht nötig, und der Autor bietet damit seinen Kritikern nur in unnötiger Weise eine offene Flanke.

Die kritischen Anmerkungen sind das Eine. Sie sollen aber nicht

überdecken, dass dieses Buch nach meiner Einschätzung zu großen Teilen in seiner sachlichen Auseinandersetzung und Analyse hervorragend ist. Was Erdmann über die ganze Veränderung des Evangeliums, der Missiologie, der Ekklesiologie und der damit verbundenen Reich-Gottes-Erwartung schreibt, trifft an vielen Stellen den Nagel auf den Kopf. Obwohl sein Buch hauptsächlich die amerikanische Situation beschreibt, sind die mit ihr zusammenhängenden Entwicklungen im deutschsprachigen Raum offensichtlich.

WAS IST DAS ANLIEGEN DIESES BUCHES?

Damit dieses Buch nicht ungerechtfertigter Kritik zum Opfer fällt, muss seine Zielrichtung beachtet werden. Martin Erdmann schrieb ja keine Ausarbeitung über das Verhältnis von Mission und sozialem Engagement. Das hätte den Rahmen des Buches gesprengt. Vielmehr legt er offen, wie in der Missiologie und Evangeliumsverkündigung eine tragische Akzentverschiebung stattgefunden hat von der lebensrettenden Botschaft von Himmel und Hölle hin zu einem sozialen Evangelium und einem damit verbundenen anderen Missionsverständnis. Der Missiologe Ernst Vatter hat das Verhältnis von Mission und sozialem Engagement einmal sinngemäss so formuliert: *Entwicklungshilfe im Kielwasser der Evangeliumsverkündigung*.¹ Erdmann macht, mit anderen Worten

ausgedrückt, deutlich, dass der Trend zu *Evangeliumsverkündigung im Kielwasser von sozialer und gesellschaftlicher Transformation* geht – ganz abgesehen von der Frage, ob es sich überhaupt noch um eine bibelgemäße Evangeliumsverkündigung handelt.

So waren in der Vergangenheit soziale Veränderung und Hilfe in der Evangelisation und Mission immer die Folge von Bekehrung und Errettung der Menschen. Niemals aber war es ein Ziel, welches der Evangelisation gleichgesetzt oder sogar vorangestellt wurde. Die oben erwähnte tragische Akzentverschiebung belegt Erdmann u.a. an der Micha-Initiative der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA). Dabei zeigt er, dass diese Initiative nicht eine Idee der WEA war, welche dann dankend von der UNO begrüsst wurde, sondern dass sie sich an den UN-Millennium-Entwicklungszielen orientierte und von diesen inspiriert wurde (S. 181-185). In dem Buch wird außerdem deutlich, welche Folgen eine postmillennianistische Sichtweise haben kann (wohlgemerkt „kann“!), welche meint, das sichtbare Reich Gottes auf dieser Erde vor der Wiederkunft Jesu errichten zu können.

EINE UMFASSENDE DARSTELLUNG VON FAKTEN UND PERSONEN

In seinem Buch führt der Autor eine ganze Reihe von Bewegungen und Personen auf, welche zu einem veränderten Verständnis in der

Evangeliumsverkündigung und dem Missionsverständnis beigetragen haben bzw. davon beeinflusst sind. Die Bewegungen reichen von der Neuen Apostolischen Reformation, über die Ganzheitliche Mission, bis zur Globalen Transformation und der Emergent Church. Zu den damit zusammenhängenden Personen gehören Billy Graham, C.P. Wagner, Donald A. McGavran, Bill Bright, Loren Cunningham, Rick Warren, Bill Hybels, Erwin R. McManus, Brian McLaren u.a. Der Autor beleuchtet die Hintergründe von Warrens P.E.A.C.E.-Plan, dem Terra Nova-Projekt und anderen Konzepten. Es wird dargelegt, was unter ganzheitlicher Mission, dem globalen Universalismus, Paradigmawechsel u.a. zu verstehen ist. Erdmann lässt die angeführten Vertreter durch Zitate reichlich zu Wort kommen, was für den Leser ein klares Bild ihrer Theologie und Stoßrichtung ergibt.

Der kritischen Beobachtung, welcher beispielsweise die Lausanner Bewegung oder die Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) unterzogen wird, mag manchem Leser anstößig erscheinen. Trotzdem ist sie hilfreich und wichtig. Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass Francis Schaeffer in seinem letzten Buch seine Sorge darüber zum Ausdruck brachte, dass es durch die Hintertür der „Lausanner Erklärung zur Bibel“ (1974) zu schwerwiegenden Akzentverschiebungen innerhalb des Evangelikalismus kommen würde.² Auch die AEM hat seit ihrer Gründung eine Veränderung ihrer geistlichen Bandbreite erfahren. Erdmanns Ana-

lyse kann durchaus als Antwort auf diese Entwicklungen angesehen werden.

Außerdem wird in diesem Buch deutlich, welche erschreckenden Ähnlichkeiten und Berührungspunkte es zwischen manchen Gedanken von New-Age-Vertretern, der Theosophie und einem veränderten

Missions- und Evangeliumsverständnis unter den Neo-Evangelikalen gibt. Auch wenn nicht allen angeführten Personen und Organisationen eine böse Absicht zu unterstellen ist, muss diese Entwicklung trotzdem alarmieren.

Ein Puzzlebild setzt sich zusammen

Beim Durcharbeiten des Buches setzten sich für mich verschiedene Puzzlestücke zu einem Bild zusammen. So macht Erdmann auf die Vermischung von amerikanischem Patriotismus und Dominionismus in seinem Buch aufmerksam, die von einigen Vertretern dieser Richtung (nicht von allen!) praktiziert wird (S. 52-55 u. 133-139). In diesem Zusammenhang spricht er von der Verquickung patriotischer Dominionisten und Neo-Konservativer in der Politik. Auf diese verhängnisvolle Entwicklung machte Phil Johnson schon vor Jahren aufmerksam.³ Im Zusammenhang mit „Eine Evangelikale Agenda: 1984 und danach“ kommt Erdmann auf die Rolle und den Einfluss des Wheaton-College zu sprechen (S. 92ff). Eine Person, die selbst mit diesem College verbunden war, machte mich schon vor Jahren bei einem Israelaufenthalt auf den starken Einfluss von Wheaton in Sachen Transformation und Emerging Church aufmerksam.

Die St. Matthäusgemeinde in Bremen lernte ich in den 80er Jahren als eine erweckliche und bibeltreue Gemeinde kennen. Als ich dieser Gemeinde am 06.12.2008 im Rahmen der Fernsehsendung „Ein Herz für Kinder“ wieder begegnete, war es für mich unfassbar, wie es dazu kommen konnte, dass sie für ihr Projekt „Ein Zuhause für Kinder“ die Popsängerin Sarah Connor als Projektpatin einspannte und sowohl um prominente Sponsoren wie auch gesellschaftliche Anerkennung warb. Durch Erdmanns Ausführungen ab Seite 111ff, in denen er den Einfluss von Warrens Konzept auf die St. Matthäusgemeinde erwähnt, wurden die Zusammenhänge für mich klarer.

In der jüngeren Vergangenheit las ich den Jahresbericht eines Leiters eines evangelikalen Missionswerkes in Deutschland. Was er über Veränderung und Neuausrichtung des Werkes schrieb, deckte sich in grossen Teilen mit den Beobachtungen von Erdmann.

Die Verschiebung, auch im deutschsprachigen Raum, in Richtung eines „Sozial-Evangeliums“ sowie eines transformatorischen Missionsverständnisses sind auch ohne das vorliegende Buch deutlich erkennbar. Ich bin Martin Erdmann sehr dankbar, dass er verschiedene Puzzleteile zu einem Gesamtbild zusammengefügt und die Hintergründe dieser Entwicklung aufzeigt hat. Offensichtlich ist die Veränderung zu einem transformatori-

schen Gemeindeverständnis unter den deutschsprachigen Evangelikalen auch durch den wachsenden Einfluss von Vertretern dieser Bewegung, wie z. B. Johannes Reimer und Tobias Faix. Die Faktenlage, welche Erdmann darlegt, ist so eindeutig, dass seine manchmal spekulativen und gewagten Rückschlüsse dahinter zweitrangig werden.

Es hat den Anschein, dass ein großer Teil der Evangelikalen sich aufgemacht hat, denselben in die Irre führenden Weg zu beschreiten – wenn auch unter etwas anderen Vorzeichen –, der vom Ökumenischen Rat der Kirchen 1968 in Uppsala unter dem diesseitsorientierten Motto „Siehe ich mache alles neu“ beschriftet wurde.

Ein einzigartiges Buch

Was die dargelegten Fakten und Strömungen im Neo-Evangelikalismus betrifft, ist dieses Buch – nach meiner Kenntnis – bisher im deutschsprachigen Raum einzigartig. Es bleibt zu wünschen, dass sich betroffene Personen und Institutionen sowie die Kritiker dieser Darstellung, nicht an manchen spekulativen und durchaus in Frage zu stellenden Rückschlüssen des Autors aufhalten. Vielmehr sollten die dokumentierten Fakten dazu dienen, sich selbst von der Bibel her in Frage stellen zu lassen und die inhaltlichen Verschiebungen innerhalb des Evangelikalismus zu erkennen. Das Buch ruft zur Wachsamkeit, damit wir die schleichende Umdeutung von wohl vertrauten Begriffen mitsamt ihren Inhalten nicht übersehen.

Ich danke Martin Erdmann für dieses Buch, in dem er uns die Augen öffnet für das sich anbahnende „große evangelikale Desaster“ (Originaltitel von Francis Schaeffers „Die große Anpassung“) – sofern kein Umdenken und keine Umkehr stattfinden. Christus wird seine Gemeinde bauen, auch durch allen Abfall hindurch (Mt 16,18). Damit stellt sich aber die Frage, ob er seine Gemeinde mit uns, ohne uns oder sogar gegen uns baut.

Fußnoten

- 1 Unterricht am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission 1987/88
- 2 Francis A. Schaeffer, *Die grosse Anpassung - Der Zeitgeist und die Evangelikalen*, S. 75-76, Schulte & Gerth
- 3 John MacArthur, *Es ist nicht alles Gold was glänzt*, CLV-Bielefeld 2005; S. 167-187.

»Christus
wird seine
Gemeinde
bauen, auch
durch allen
Abfall hin-
durch.«

Seminar

KinderHerzen in *Liebe* anleiten



25. - 27. April 2013

EBTC-Zürich

Ringwiesenstr. 12a, CH-8600 Dübendorf
In den Räumen des  **Mitternachtsruf**



Dr. Tedd Tripp

Pastor, Autor, Seelsorger, Lehrer und
Gründer einer christlichen Schule



Seminarinfo's

- Preis: 100,- € (inkl. Mittagessen & Snacks)
- Verpflegung und Unterkunft können bei der Anmeldung optional gebucht werden



Seminarthemen

- das biblische Bild der Familie
- eine nachhaltig prägende Unterweisung
- Autorität mit Freude annehmen
- Herzen erreichen
- Ungehorsam, was nun?

Anmeldung erforderlich!



www.ebtc-online.org

EBTC

+49 (30) 60 988 61-0 kontakt@ebtc-online.org




2. Petrus 1,19:
Festhalten am zuverlässigen prophetischen Wort – es ist wie ein Licht am dunklen Ort.



operated by
Bibel-Center.de
Breckerfeld
0 23 38-10 71

PROPHETICON
PROPHETIE-KONFERENZ 2013

- Fr. 22.03.2013, 17.00 h bis
So. 24.03.2013, 16.30 h
- Hotel La Strada in Kassel
- **Besonderes Highlight:** Galadiner mit Präsentation und Question-Answer-Runde
- **Anmeldung** bitte bei unserem Partner Schechinger-Tours Tel. 0 70 54-52 87 oder unter www.propheticon.de

Vorträge internationaler Fachreferenten:

Dr. E. Hindson (US), Dr. D. Mitchell (US), Dr. P. Wilkinson (GB),
M. Kalisher (IL), Dr. W. Nestvogel (D), J. Pflaum (CH),
N. Lieth (CH), J. Vogel (D)

WWW.PROPHETICON.DE



KfG

Alexander Strauch sprach auf der letzten Herbstkonferenz zu dem Thema »Leben und Lehre in der Gemeinde verbessern«. Auf Grundlage der neutestamentlichen Briefe ging Strauch dabei vor allem auf den biblischen Umgang mit Konflikten ein. Allein schon um dieser Vorträge willen ist die gesamte Reihe sehr zu empfehlen. In einem zweiten Teil sprach Strauch über den erbaulichen Umgang mit dem Wort Gottes. Wie in jedem Jahr diente auch Wolfgang Bühne wieder mit einem Abendvortrag unter dem Titel »Unterwanderung auf ‚leisen Sohlen‘«.

Die Konferenz ist als Video-DVD (3 DVDs) zu EUR 25,- oder wie gewohnt als MP3-CD zu EUR 18,- erhältlich (inkl. Manuskripte).



Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld · www.kfg.org/shop/
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Herbstkonferenz der KfG · 2012



Christliche Glaubenskonferenz
Norddeutschland

Herzliche Einladung zur
Christlichen Glaubenskonferenz Norddeutschland
am Mittwoch, 1. Mai 2013 in Neumünster / Holstenhallen

Thema: »Leben wir wirklich in der Endzeit?«
— mehr als 175 erfüllte Prophezeiungen

- 10.00 Konferenzbeginn mit Begrüßung
- 10.15 Dr. Roger Liebi:
»Israel in der endzeitlich erfüllten Prophetie«
- 12.30 Mittagspause
- 14.00 Dr. Roger Liebi:
»Die Ölbergrede Jesu«
- 16.15 Ausklang bei Kaffee & Kuchen

Zeit für Austausch | Großer Büchertisch Wolfgang Bühne | Infostand: Kaleb
Infostand Bibel-Center Breckerfeld u. a.
Kinderprogramm (4-12 Jahre) | Mittag (Eintopf), Kaffee & Kuchen € 5,-/Pers.

Bitte um Anmeldung (zwecks Planung für die Mahlzeiten) unter:



www.maikonferenz.de
Tel. (04 51) 66 100
kdmarwede@t-online.de



*„Lasst euch nicht fortreißen
durch verschiedenartige
und fremde Lehren!
Denn es ist gut,
dass das Herz durch Gnade
gefestigt wird ...“*

Hebr 13,9